

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1901

184 (9.8.1901) Mittagausgabe

Expediton:
Büchel und Lammstraße 64
Kaiserstr. u. Marktpl.

Brief- u. Telegramm-Adressen
Badische Presse, Karlsruhe.

Bezug:
Im Verlage abgeholt
60 Pfg. monatlich.

Frei ins Haus geliefert:
Vierteljährlich M. 2.10.
Auswärts durch die Post
bezogen ohne Postgebühr:
M. 1.80.

Frei ins Haus bei täglich
2malig. Zustellung M. 2.52.

Eingelie Kummern 5 Pfg.
Doppelnummern 10 Pfg.

Anzeigen:
Die Zeitspalt 20 Pfg.,
die Reklamspalt 60 Pfg.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nr., 'Karlsruher Unterhaltungsblatt', monatlich 2 Nr., 'Courier', Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, 1 Wandkalender mit Weltkarte, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
F. Thiergartner.

Verantwortlich
für den politischen, unter-
haltenen und lokalen Teil
Albert Herzog,
für den Anzeigen-Teil
H. Hinderbacher,
samtlich in Karlsruhe.

Notationsdruck.

Notariell begl. Auflage
vom 9. März 1900:

27,052 Expl.

In Karlsruhe und Um-
gebung über

15 000
Abonnenten.

Nr. 184.

Post-Zeitungsliste 798.

Karlsruhe, Freitag den 9. August 1901.

Telephon-Nr. 86.

17. Jahrgang.

Unserer heutigen Mittagausgabe ist das Unterhaltungsblatt Nr. 61 angefügt.

Das Unterhaltungsblatt enthält:

„Eine Weisung.“ Novelle von Maurus Jokai (Budapest). — „Hieronymus Born.“ Zu seinem achtzigsten Geburtstag (9. August). Von Dr. Eduard Paul (Berlin). — „Die russische Riviera.“ Von Carl Habeman (Petersburg). — „Humoristisches.“

Neue Saureiden.

Der „Figaro“ fährt in seinen Gesprächen von Felix Faure, deren Redaktion, wie unser Berichterstatter mitteilt, Merkwürdiges erzählt wird, trotz aller Reklamationen fort. Heute bringt er drei Fragmente, die ebenso wenig wie die früheren des Interesses entbehren. Sehr geheimnisvoll lautet die erste Mitteilung. Felix Faure erzählt da seinem Freunde, in einer hohen Stelle des französischen Staatswesens befände sich ein sehr befähigter Beamter, der zeitweise an Anfällen von Jervin leide. Er habe sich einmal ernstlich mit seinem eigenen Bruder duellieren wollen, weil dieser reaktionären Ansichten huldige. Er ging deshalb zu General Willot und bat ihn, sein Zeuge zu sein. Diesem gelang es jedoch mit vieler Mühe, ihm die Sache auszureden. Die Veranlassung zu dem Wuthausfall des Beamten hatte eine Zeitungsnote gegeben, worin es hieß, daß ein berühmter Mann, dessen Denkmal eben enthüllt worden war, noch zwei Nachkommen habe, jenen Beamten und seinen Bruder. Darauf richtete der Beamte an jenes Blatt ein Schreiben, worin er erklärte, sein Bruder habe sich aus seiner Familie ausgeschloßen, indem er die Republik bekämpfe, wobei der Beamte eine ganze Seite von Beschimpfungen gegen seinen Bruder hinzufügte. Der Oberredakteur verweigerte die Aufnahme, weil eine solche Erklärung ein Duell herbeiführen müßte, das er selbst auszusprechen hätte, da der Beamte sich nicht mit seinem eigenen Bruder schlagen könne. Dieser entgegnete gereizt, da er seinen Bruder verleugne, so könne er sich auch mit ihm schlagen, und ging sofort mit seinem Anliegen zu General Willot.

Man begeht kaum eine Indiskretion, wenn man dem ungenannten Beamten, der es schon lange nicht mehr ist, den Namen Duesnay de Beaurepaire giebt, dessen Ahn der bekannte Nationalökonom und Kaiser Ludwig XV. Duesnay war. Interessant ist aber, daß nun auch das Feuilleton Felix Faures vorliegt für diese Geschichte, die auf den Vorkämpfer der Dreifachfeinde und den erbitterten Gegner des Präsidenten ein bedenkliches Licht wirft. Die zweite Mitteilung aus Felix Faures Gesprächen bezieht sich auf den Feldzug der „Libre Parole“ gegen die Familienvergangenheit der Frau Faure und des Schwiegervaters des Präsidenten. Faure erzählt, daß es dem damaligen Minister des Innern, Leygues, gelungen sei, sich einen Abzug des ersten Schmäharthels vor dem Drude zu verschaffen und ihm vorzulegen. Der Minister fragte ihn, ob er Schritte thun solle, um das Erscheinen des Artikels zu verhindern, fügte aber hinzu, daß er nicht garantieren könne, daß derselbe nicht in einem anderen Blatte (in dem Artikel des „Figaro“ ist überhaupt kein Name eines Blattes genannt) erscheinen werde. Faure entgegnete, er fürchte nichts und niemanden und das Beste sei, dem Artikel durch die Erzählung der wahren Familiengeschichte zuvorzukommen, die durchaus ehrenvoll für ihn und seine Angehörigen sei. Der Schmäharthel werde keine andere Folgen haben, als den Frauen einige Thränen kosten.

Besonders aktuell ist die dritte Mitteilung, da sie sich auf den Botschafter Constant bezieht, der gerade jetzt einen Konflikt mit dem Sultan auszusuchen hat. Berger von der ottomanischen Bank sagte Faure, Constant sei sehr im Vorbe sein Sultan, und das komme zumeist daher, daß Constant in der französischen Presse mit unerbittlicher Festigkeit angegriffen worden sei. Ein Scherzwort Constant's habe den Türken besonders imponiert. Als ein Abenteuerer dem Botschafter anbot, Rochefort herauszufordern und im Duell zu tödten, soll dieser in Anspielung auf die absurden Klagen Rochefort's geantwortet haben: „Ich danke Ihnen, ich werde selbst, wie Sie wissen.“ Der Sultan selbst bewunderte in Constant den Uebervinder des Boulangismus und erwartete von ihm einige gute Winke, wie man gegen Verschwörer vorgehen habe. Darum könne Constant in Konstantinopel alles durchsetzen. Höchstens sei zu befürchten, daß sein ungeniertes Auftreten bei den feierlichen und förmlichen Türken Anstoß erregen könnte.

Tolstoj und die griechische Kirche.

Der Name Tolstoj bedeutet zur Zeit ein ganzes Programm, und sein Träger ist, ohne es zu wollen, zum Parteiführer geworden. Die bedeutendsten Nachrichten, die der Telegraph unlängst über Tolstoj's gefährliche Erkrankung brachte, sind glücklicherweise nicht richtig gewesen, immerhin ist es bei seinem hohen Alter wahrscheinlich, daß Rußland seinen großen Denker und Dichter nicht mehr lange behalten wird, und es fragt sich, ob die Bewegung, die durch Tolstoj's Ausstoßung aus der orthodoxen Kirche artet geworden ist, nach seinem Tode aufhören wird. Diese Annahme hat wenig Wahrscheinlichkeit, vielmehr spricht alles dafür, daß der Kampf fortgesetzt wird.

Schon hat in Moskau auf Antrag eines ehrfamen Meisters der dortigen Schneiderei der Mäßigkeitsverein die Gemeinschaft mit dem von der Kirche Geächteten durch dessen Ausschluss aus der Gesellschaft abgelehnt, woraus man sieht, daß die Geistlichkeit nicht müßig gewesen ist. Aber auch andere Nachrichten sprechen dafür, daß der Kampfplatz erweitert wird und daß neue Truppen ins Feld geführt werden. Geistlicherseits wird bereits von einer Sekte der Tolstojaner gesprochen. In seinem Bericht an den Kaiser äußert sich der Oberprokurator des Synod, Bobodonoschew, folgendermaßen über die Schädlichkeit der mit Tolstoj's Fühlung habenden Sekten: „Die Säkularisierung unter den Stundisten“ (einer der meistverfolgten evangelisierenden Sekten in Südrußland), heißt es in dem Bericht, „hat nichts mehr mit Religion zu thun, sondern geht auf äußere, und zwar politische, Beweggründe zurück. Hierher muß vor allem das Eindringen sozialistischer-mittelständischer Ideen und die Lehren des sogenannten Tolstojanerthums gerechnet werden, das durch antichristlichen Dogmatismus und staatsfeindliche Anschauungen gekennzeichnet wird. Die Propaganda dieser Irrlehren vollzieht sich unter den im Volke verbreiteten Sekten dadurch, daß die gebildeten Anhänger derselben sich den Hauptvertretern der Stundisten nähern und handdriftliche und durch den Druck verbreiteter Schriften ausländischer Probenienz vertheilen, in denen die religiös-sozialen Anschauungen des Stundismus in sowohl der herrschenden Kirche als der Staatsgewalt feindlichen Weise begründet werden. Hier muß noch besonders erwähnt werden, daß sich unter den südrussischen Stundisten und den Pöschkowitern in der Residenz die vermehrte Verbreitung äußerst schädlicher, im Auslande gedruckter Schriften und Flugblätter bemerkbar macht, in

denen Tolstoj's und der Dschoborzen Irrlehren in katechetischer Weise auseinander gesetzt werden.“

Der Bericht unterstreicht ferner die Agitation, die von Gebildeten unter den Sekten während der letzten Volkszählung ausgeht und die wesentlich zur Erregung der ungebildeten Volksmassen beigetragen habe. — Unter den Ursachen, die die Säkularisierung der Presse für die Sekten an den Tag gelegte Sympathie.

„Fast alle diese Artikel“, heißt es zum Schluß, „entstammen der Feder von Schriftstellern, die nicht ernst zu nehmen sind und wieder eine klare Anschauung von der Kirche noch von dem Wesen der Sekten haben.“ Endlich wird konstatiert, daß die ausländischen deutschen Baptisten fortfahren, mit den russischen Glaubensbrüdern enge Verbindung zu unterhalten.

Aus diesen einem offiziellen Bericht an den Kaiser entnommenen Ausführungen muß der mit den Verhältnissen und Lebensbedingungen der russischen Sekten unbekannteste Leser den Eindruck gewinnen, daß erstens die Stundisten eine äußerst schädliche, mit politischen Umsturzideen beschäftigte Sekte sind, deren Verfolgung und Ausrottung Pflicht ist, und zweitens, daß die Anhänger Tolstoj's gleichfalls denselben Ideen huldigen, da sie mit den ausländischen Anarchisten Verbindung unterhalten.

In Wahrheit ist an dem allen nicht ein wahres Wort. Die Stundisten sind eine seit Jahren aufs heftigste verfolgte Sekte, deren Anhänger selbst nach dem Ausweise der sie verfolgenden Beamten ein ruhiges Arbeitsleben führen, müßtern sind und sich durch Friedfertigkeit und die Bereitwilligkeit, für ihren Glauben zu leiden, auszeichnen. Jedem Stundisten, der sich öffentlich zur Sekte bekennet, wird in seinem Paß hierüber ein Vermerk gemacht, und er verliert eo ipso das Recht, irgendwo ein Amt zu bekleiden oder auch nur die Stellung eines Hausknechtes zu versehen. Nicht nur nicht lehnen sich die Stundisten gegen diese Vergeßung in Massen auf, sondern nicht einmal der Einzelne wehrt sich, wenn er um seines Glaubens willen verbannt wird. „Za wiru“, antwortet er gelassen, wenn er gefragt wird, weshalb er mit gemeinen Verbrechern nach Sibirien geschickt wird. Freilich hört man jetzt vielfach von starker sozialistischer Propaganda auch in Südrußland unter den Arbeitern, aber es ist absolut ausgeschlossen, daß die Stundisten auch nur im entferntesten von der Propaganda berührt werden. Und was die sogenannten Tolstojaner betrifft, so ist es ja bekannt, daß Tolstoj's Lehren sozialistische Keime enthalten, allein ebenso bekannt ist es, daß diese Lehren sich in dem Rahmen theoretischer Sätze halten und einen absolut negativen Charakter tragen, von dem der Staat nichts zu fürchten hat.

Wahr ist es allerdings, daß die Ercommunication Tolstoj's unter den gebildeten Kreisen einen mit Spott gemischten Unwillen nachgerufen hat, der in der Presse vielfach zum Ausdruck gekommen ist. Ich erinnere an die in der „Petersburger Zeitung“ des Fürsten Lichtnitsch veröffentlichten Gedanken eines ehemaligen Geistlichen, die gewaltiges Aufsehen erregten durch den Freimuth, mit dem der Verfasser den Finger auf die Wunde legte und der Geistlichkeit Unwissenheit und Mangel an Ueberzeugungstreue vorwarf. Darob ein Sturm der Entrüstung unter der Geistlichkeit und polemische Aufsätze hüben und drüben. Ueberhaupt zeigt die Geistlichkeit augenblicklich kriegerischen Sinn und die Bereitschaft, die Feder in den Dienst der Kirche zu stellen, freilich nicht immer gleich erfolgreich, wie das Beispiel des Charkower Kirchenfürsten Ambrosius zeigt, oder auch des Petersburger Metropolitens An-

Eine Laune des Schicksals.

Roman von Fergus Hume.

Nach dem Englischen von C. Weßner.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

„Am Gotteswillen, Miller ist der Schuldige nicht“, versetzte Frau Bezel höflich. „Derr Miller befand sich zu jener Zeit noch auf dem Maskenball. Seine und andere Leute sagen, er ist sowohl Dir wie mir stets ein treuer Freund gewesen.“

„Das leugne ich nicht.“

„Du kannst es auch nicht. Als ich verhaftet und vor Gericht gestellt wurde, hat er treu zu mir gehalten. Als ich das Gericht verließ, allein und freudlos, stand er mir bei. Ich beschloß, die Welt zu jüchen — er suchte dieses Haus für mich und sorgte dafür, daß ich mich als Frau Bezel hier niederlassen konnte. Er nahm sich Deiner an, erzog Dich sorgsam und betrat Deine und meine Interessen. Wäre es nicht, ein einziges Wort gegen ihn —“

Er schloß von der Festigkeit mit welcher sie gesprochen, fiel Frau Bezel in ihren Stuhl zurück. Erich, welcher seine Herbeheit schon bezau, holte schnell ein Glas Wasser herbei und führte es an ihre Lippen. Nach einigen Minuten war sie wieder gekräftigt und nickte ihm leise, wegzugehen. Aber er that es nicht.

„Es thut mir leid, Mutter“, sagte er, „so rauh gesprochen zu haben. Jetzt, wo ich auch Ihre Geschichte gehört habe, kann ich ersehen, wie sehr Sie gelitten haben. Ich habe kein Recht, Ihnen Vorwürfe zu machen, und werde kein Wort gegen Sie oder Herrn Miller sagen. Und nun verzeihen Sie mir.“

Er konnte sich trotz seiner Mißthung noch immer nicht zu dem vertraulichen „Du“ zwingen.

Während er sprach, rollten die Thränen über Frau Bezels Wangen herab; sie reichte ihm die Hand als Zeichen, daß sie ihm verzeihe.

Dann nahmen sie das Gespräch von neuem auf.

„Was gedenkst Du nun zu thun?“ fragte sie mit matter Stimme.

„Vor allem erforschen, wer meinen Vater tödtete.“

„Das ist unmöglich — nach fünfundsiebzig Jahren! Ich habe Dir alles erzählt, was ich weiß, und Du erziehst daraus, daß ich Dir nicht helfen kann.“

„Sie hegen aber doch gewiß irgend welchen Verdacht?“

„Nein. Wer Deinen Vater tödtete, der muß den Dolch aus dem Zimmer genommen haben.“

„Vielleicht Mona —“

„Das glaube ich nicht. Sie hatte keinen Grund dazu! Oh, Erich, sprich nicht mehr über diese Dinge. Ich ertrage es nicht mehr.“

„Ahn, denn muß ich John Parver ausfindig machen und von ihm zu erfahren suchen, was er von der Sache weiß.“

„Das ist es, weshalb ich Dich zu mir bat, mich Dir entdeckte und Dir erzählte, wie bitter ich gelitten habe. Suche John Parver auf und theile mir dann mit, wer und was er ist.“

Erich versprach, diesen Wunsch zu erfüllen, und da er bemerkte, daß sie sehr erschöpft war, verabschiedete er sich bald.

Während er nach Hause ging, fuhr ihm plötzlich ein Gedanke durch das Haupt.

„Ob am Ende dieser John Parver gar Mark Zeringham ist?“ fragte er sich.

Diese Frage sollte noch an demselben Abend ihre Antwort finden.

Dreizehntes Kapitel.

Es war fast sechs Uhr, als Erich in Waldaus's Wohnung zurückkehrte, wo Herbert bereits voller Ungeduld seiner harrete. Sein Instz so undurchdringliches Gesicht zeigte einen selbstzufriedenen Ausdruck, als ob ihm eine schwere Aufgabe zu lösen gelungen sei.

Als Parver eintrat, begrüßte er ihn mit herzlichster Freude, die jedoch sofort erstarb und einem tiefen Ernst Platz machte, als er die kühnere Miene des Freundes gewahrte.

„Hast Du schlechte Nachrichten erhalten?“ fragte er theilnehmend, nachdem Erich sich mit tiefem Seufzer in einen Stuhl hat fallen lassen. „Du siehst ja ganz erschöpft aus! Fris, schnell ein Glas Cherry für Herrn Parver!“

Der Diener, welcher dabei war, den Tisch zum Essen zu arrangieren, that wie ihm befohlen, und Herbert zwang den Freund das Glas sofort zu leeren. Dann schickte er Fris aus dem Zimmer und erkundigte sich nun erst nach der Ursache zu Erich's bleichem Aussehen.

„Ahn,“ begann er, „hast Du Frau Bezel gesehen?“

„Ja, ich war volle zwei Stunden bei ihr.“

„Ah! das ist ein Bißchen lange. Da muß sie Dir eine Menge erzählt haben.“

„Das that sie auch“, erwiderte Erich tief Athem holend, „sie sagte mir viel mehr, als ich erwartete.“

„Ueber Deine Eltern?“

„Ja.“

„Sie sagte Dir gewiß auch, was sie über das Verbrechen denkt?“

„Ja.“

Die einfältigen Antworten, die so gezwungen über Erich's Lippen kamen, stimmten Herbert mißmuthig, und in verlegtem Tone stieß er hervor:

„Du scheinst keine Lust zu haben, mich in Dein Vertrauen zu ziehen!“

„Ich will Dir alles erzählen, Herbert“, sagte Parver endlich gepreßt, „ich weiß nur nicht, wie ich anfangen soll.“

„Nun, ich will Dir die Sache erleichtern, indem ich Dir verschiedene Fragen vorlege. Also zuerst: Wer ist Frau Bezel?“

„Meine Mutter!“

Herbert sprang von seinem Stuhl in die Höhe, als habe der Blitz zu seinen Füßen eingeschlagen. Diese überraschende Mittheilung war selbst für seine Aktivität zu viel.

(Fortsetzung folgt.)

tonius, der den berühmten Brief der Gräfin Tolstoj veröffentlichte, wodurch dieser erst die Publizität erhielt, die im Interesse der Gerechtigkeit so wenig erwünscht war.

Aus allem aber geht hervor, daß der Kampf nicht ruht. Die Welt — die Waibling. Finsterniß und Licht ringen wieder einmal miteinander und werden solange ringen, bis die Gedanken- und Religionsfreiheit in Rußland zur Herrschaft gelangt. Wann wird das sein?

Carl Habenau.

zum Tode der Kaiserin Friedrich.

— **Karlsruhe, 7. Aug.** Die hiesige Hof-Ansage lautet: Wegen des am 5. Aug. d. J. erfolgten Ablebens Ihrer Majestät der verwitweten Kaiserin und Königin Friedrich, geborene Königin Prinzessin Victoria von Großbritannien und Irland wird Trauer auf neun Wochen folgendermaßen angelegt und getragen: 1. 3 Wochen vom 6. August bis inkl. 26. August nach der 2. Stufe der Trauerordnung; 2. 3 Wochen vom 27. August bis inkl. 16. September nach der 3. Stufe; 3. 3 Wochen vom 17. September bis inkl. 7. Oktober nach der 4. Stufe.

Berlin, 7. Aug. Der „Reichsanzeiger“ gibt ein Lebensbild der Kaiserin Friedrich und fährt dann fort: „In der Ehe fand die heimgegangene Kaiserin und Königin das höchste Glück und in der Erziehung ihrer Kinder vollkommenste Befriedigung und Freude. Um so größer war deshalb ihr Schmerz, als der unerbittliche Tod ihr zwei blühende Söhne im jugendlichen Alter entriß, aber noch schwerer Kummer sollte ihr bevorstehen. Schon im Jahre 1887 machten sich bei dem Kronprinzen Anzeichen einer tödlichen Krankheit bemerkbar. Letztliche Kunst und die hingebende Pflege der heimgegangenen Kaiserin vermochten ihn nicht zu retten; kaum drei Monate, nachdem er den Thron der Väter bestiegen, sank er ins Grab, tiefbetrauert von der nun verwitweten Kaiserin, von dem königlichen Hause, von dem ganzen deutschen Volke.“

In Gemeinschaft mit dem erhabenen Gemahl nahm die hohe Verstorbenen regsten Anteil an der Entwicklung von Kunst und Wissenschaft, insbesondere für Erstere besaß sie ein von feinstem Verständnis getragenes, warmes Interesse und ließ derselben allezeit wohlwollendste Förderung zu Theil werden. Nicht minder aber widmete sie den Werken der barmherzigen Liebesthätigkeit, den Bestrebungen zur Hebung der Lage der ärmeren Volksklasse und der Pflege der Volksgesundheit, lebhaften, von schönsten Erfolgen gekrönte Theilnahme. Derselben Dinge waren es auch, denen sie im Wittwenstande unablässig ihre Thätigkeit und Fürsorge zuwandte.

Nun ist sie in dem von ihr geschaffenen schönen Schlosse Friedrichshof in die Ewigkeit eingegangen nach einem Leben, welches nach Gottes Rathschluß mit dem reichsten Segen ausgestattet, aber auch von bitterstem Leide heimgeführt war.

— **Berlin, 7. Aug.** Das „Armeekorpsblatt“ veröffentlicht einen Armeebefehl, welcher eine sechswohige Armeetrauer anordnet.

— **Berlin, 7. August.** Laut „Börsen-Courier“ besteht die Absicht, die Berliner Börse am Beisetzungsstage der Kaiserin Friedrich, den 13. August, geschlossen zu halten.

— **Homburg v. d. S., 7. Aug.** Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute Nachmittag nach Schloß Friedrichshof und kehrten am Abend hierher zurück. Die Abendtafel fand im hiesigen Schlosse statt. Der Kronprinz besuchte am Nachmittag die Saalburg. Der Kaiser fuhr vor der Abendtafel bei dem hier weilenden Herzog von Cambridge vor.

— **Homburg, 7. Aug.** Die Beisetzungsfeier in der Cronberger Kirche erfolgt auf persönliche Anordnung der Verstorbenen. Die Kaiserin hatte auf dem Schmerzenslager ihrer Familie gesagt: „Ich wünsche aufgehört zu sein nicht an der Stelle wo ich so oft Qualen erlitten, sondern in der Johanneskirche in Cronberg, wo ich so oft Labung gefunden habe.“

Weitere Beileidsdepeschen sind eingegangen von dem rumänischen Ministerpräsidenten Sturdza, der deutschen Kolonie in Balasaraiso und Mexiko, Estrada, Präsident von Guatemala, dem Präsident von Mexiko, Prinzessin Clementine von Orleans, Herzog Philipp von Coburg, Ferner vom Großherzog Adolf von Luxemburg, Erzherzog Otto Maria Joseph, der Königin von Portugal, dem Grafen Soluchowski und dem Bürgermeister von Ostende.

— **Cronberg, 8. Aug.** Auf das Beileidsgramm des hiesigen Magistrats an den Kaiser ist folgende Antwort eingegangen: „Meinen herzlichsten Dank für den Ausdruck des Beileids anlässlich des Hinscheidens der Kaiserin und Königin Friedrich, durch welches auch die Stadt Cronberg einen unersehlichen Verlust erlitten hat.“

— **Emden, 7. Aug.** Der Kaiser sandte an den Oberbürgermeister folgendes Telegramm:

Ich spreche den städtischen Behörden und der Bürgerchaft zu Emden meinen wärmsten Dank für den herzlichen Ausdruck treuer Theilnahme an meiner Trauer um meine geliebte Mutter, die Kaiserin Friedrich, aus, und bedauere schmerzlich, daß heute in Emden an Stelle frohen Festesjubels Trauerflagen getrieben sind. Ich wünsche, daß die Enthüllung der beiden Standbilder meiner Ahnen bald nach der Beisetzungsfeier der hohen Entschlafenen in stiller Feier erfolgt. Meinen der Stadt Emden zugehenden Besuch werde ich, so Gott will, vielleicht im nächsten Jahre zur Ausführung bringen. Wilhelm.

— **Stuttgart, 7. Aug.** Der König hat angeordnet, daß am Tage der Beisetzungsfeier der Kaiserin Friedrich jede öffentliche Lustbarkeit und Musik mit Ausnahme des Orgelspiels in den Kirchen unterbleibe.

— **Brüssel, 7. August.** Aus Anlaß des Todes der Kaiserin Friedrich hat der belgische Hof eine Trauer bis zum 1. September angeordnet.

— **Kopenhagen, 7. Aug.** Im Bord des deutschen Schulschiffes „Moltke“ fand in Anwesenheit des Königs, des Kronprinzen und des Prinzen Christian von Dänemark, die deutsche Uniformen trugen, des Ministerpräsidenten Deunber, des Kriegsministers, des Marineministers, des gesamten diplomatischen Korps, des deutschen Gesandten, des Personals der deutschen Gesandtschaft und vieler hoher Würdenträger und Mitglieder der deutschen Kolonie heute Vormittag anlässlich des Ablebens der Kaiserin Friedrich ein Trauergottesdienst statt. Als der König von Dänemark das Schiff verließ, wurde die dänische Flagge gehißt und Königsalut abgefeuert. Die Kadetten bildeten die Ehrenwache.

— **London, 7. Aug.** Nach den gegenwärtigen Dispositionen begeben sich das Königspaar in Begleitung der Prinzessin Victoria und des Prinzen Nikolaus von Griechenland am Freitag nach Homburg, um am Sonntag dem Trauergottesdienst in Cronberg beizuwohnen.

— **London, 7. Aug.** Der Lordmayor von London erhielt nachfolgendes Telegramm des Kaisers Wilhelm aus Homburg: „Ich bin überaus dankbar für den mir im Namen der Bürgerchaft Londons übermittelten Ausdruck herzlicher Sympathie bei meinem großen Verluste.“

— **London, 7. Aug.** Im Unterhaus beantragte Balfour eine vom Führer der Liberalen, Campbell Bannerman unterstützte Adresse an den König, worin anlässlich des Todes der Kaiserin Friedrich dem König das tiefe Beileid des Unterhauses ausgedrückt und derselbe gebeten wird, dem deutschen Kaiser die Theilnahme des Hauses für die kaiserliche Familie zu übermitteln. Die Adresse versichert weiter, das Haus werde stets das wärmste Interesse für alles empfinden, was die häuslichen Beziehungen des Königs berührt und gibt den besten Wünschen für das Glück des Königs und seiner Familie Ausdruck. Die Adresse wurde einstimmig angenommen.

— **Port Louis (Mauritius), 7. Aug.** Als bald nach dem Eingang der Nachricht von dem Tode der Kaiserin Friedrich wurden die Flaggen auf dem „Daphne“ und andern Kriegsschiffen, Handelsschiffen im Hafen sowie auf den Forts und der öffentlichen und Privatgebäuden am Hafen auf Halbmast gehißt. Das Herzogspaar von Cornwall und York verbrachte den gestrigen Tag in stiller Zurückgezogenheit.

— **Hongkong, 7. Aug.** Die hiesige deutsche Kolonie überbrachte dem deutschen Kaiser ein Beileidstelegramm. Alle Flaggen sind Halbmast gehißt.

(Siehe auch unter Telegramme.)

Tages-Rundschau.
Deutsches Reich.

* Die amtliche Berliner Correspondenz schreibt: Durch die Erhebungen und Verhandlungen des wirtschaftlichen Ausschusses, welche dem kürzlich veröffentlichten Entwurf zum neuen Zolltarif vorausgingen, ist ein so reichhaltiges Material zu Tage gefördert, daß von einer allgemeinen Anhörung der amtlichen Handelsvertretungen abgesehen werden kann. Der preussische Handelsminister beabsichtigt aber die einzelnen Punkte, hinsichtlich deren ihm noch eine weitere Aufklärung erwünscht erscheint oder in Folge der veränderten Lage der Industrie eine von der früheren verschiedene Beurtheilung Platz greifen kann, unter Zuziehung einer beschränkten Zahl von Vertretern der entgegenstehenden be-theiligten Interessen mündlich zu erörtern. Als Zeitpunkt hierfür ist die zweite Hälfte des Septembers in Aussicht genommen. Hiernach werden also in Preußen die Handelskammern über den neuen Zolltarif nicht mehr befragt werden!

* Aus Hamburg, 7. Aug., wird gemeldet: Die französische Canalcommission unternahm eine Hafenrundfahrt und besichtigte den Dampfer „Patric“, an dessen Bord ein Wahl eingenommen wurde. Morgen erfolgt die Rückfahrt nach Frankreich, auf Einladung

der Hamburg-Amerika-Linie auf dem Dampfer „Columbia“ über Cherbourg.

Italien.

— Zu der Neuzusammensetzung des Ministeriums wird uns noch gemeldet: Auf persönliches Ersuchen Zanardelli soll Carcano sich bereit erklärt haben, das Portefeuille des Finanzministeriums zu übernehmen. Der bisherige Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen, der Unterstaatssekretär im Ministerium für Post und Telegraphie, Fulci, zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Post und Telegraphie ernannt.

Frankreich.

Zum französisch-türkischen Konflikt.

— Aus Paris, 7. Aug., wird uns geschrieben: Ueber den diplomatischen Konflikt mit der Pforte werden einige neue Einzelheiten beigebracht. Nach dem „Matin“ gab die französische Gesellschaft für die Hafenbauten 35 Millionen Franken aus und verlangt für den Rückkauf von der türkischen Regierung 45—50 Millionen. Da die Türkei lange von dieser Angelegenheit schwieg, so glaubte die Gesellschaft das Recht zu haben, ihre Konzeption durch Neubauten auszudehnen, die im ersten Plane vorgesehen waren. Dagegen erhob die Regierung des Sultans wiederum Einsprüche, weil sie die Rückkaufsumme noch immer als offen betrachtet. Ueber dieses Dilemma ließ sie sich nicht hinausbringen, bis der Botschafter Constant eine Art von Ultimatum stellte, das weniger schroff ist, als die erste Depesche der „Times“ sagte, aber der Entschiedenheit nicht entbehrt. Nach dem „Figaro“ kommt noch eine andere Reklamation hinzu. Eine Gruppe französischer Bankiers hat seit zwanzig Jahren eine Schuld des ottomanischen Schatzes einzufordern, die auf 50 Millionen aufgelaufen ist. Eine höchst merkwürdige Erklärung des Konflikts gibt der „Gaulois“, denn nach ihm ist er eine Folge der antikerischen Politik der französischen Regierung. Wegen dieser Politik werde Frankreich in der Türkei nicht mehr ernst genommen als Beschützerin der katholischen Christenheit und darum könne der französische Botschafter nichts mehr durchsetzen.

Unfallverhütungs-Ausstellung in Frankfurt a. M.

— **Frankfurt a. M., 6. Aug.** Eine Ausstellung für Unfall-, Schutz- und Verhütung-, Sanitäts- und Rettungswesen findet in Frankfurt a. M. vom 5. bis 21. Oktober d. J. statt. Der Ausstellungsort wird einen Flächeninhalt von ca. 80 000 Quadratmeter umfassen. Die Gruppen-Eintheilung lautet wie folgt: Gruppe 1: Unfall-, Schutz und Verhütung. Klasse 1: Verhütung von Unfällen an bewegten Maschinen, Theilen im Allgemeinen. Klasse 2: Schutzmaßnahmen beim Betriebe von Fahrstühlen, Aufzügen, Straßen und Gehegegen. Klasse 3: Schutzmaßnahmen an Motoren. Klasse 4: Schutzmaßnahmen beim Betriebe von Dampfmaschinen und sonstigen Apparaten unter Druck. Klasse 5: Vorbeugungsmittel gegen Feuergefahr in vertheilerten Betrieben. Klasse 6: Fürsorge für gute Beleuchtung und Verhütung von Unfällen durch die Beleuchtungsanordnungen. Klasse 7: Verhütung von Unfällen durch giftige und ätzende Stoffe, durch schädliche Gase und Vertheilungen. Klasse 8: Persönliche Ausrüstung der Arbeiter. Klasse 9: Literatur und Bibliothek. Gruppe 2: Sanitätswesen. Klasse 1: Fürsorge für Verletzte in den vertheilerten Betrieben. Klasse 2: Fürsorge für Verletzte im Kriegsfall. Gruppe 3: Rettungswesen. Klasse 1: Rettungsmittel bei Feuergefahr. Klasse 2: Rettungsmittel bei Katastrophen. Die vertheilten Objekte werden entsprechend der Gruppen-Eintheilung in vertheilten Hallen untergebracht, wobei eine Halle (speziell den im Betriebe befindlichen Maschinen, an welchen Schutzvorrichtungen im Betriebe vorgeführt werden, eingeräumt werden soll. Die Antriebskraft wird durch Elektricität, Dampf und Gas erzeugt werden. In kleineren Hallen und Pavillons werden die Ausstellungssubjekte der vertheilten Behörden je nach beanspruchtem Raum für jede Behörde einzeln, oder für mehrere aufammen, untergebracht. In Gruppe 1: Unfallschutz und Verhütung, ist die Vorführung eines Kohlenbergwerks in möglichst getreuer Nachbildung der Wirklichkeit auf einem Flächeninhalt von ungefähr 2000 Quadratmeter vorgesehen und soll darin Folgendes zur Vorführung gelangen: 1. Förderstöße darstellend, mit elektrischem oder Pferdebetrieb nebst den dazu gehörenden elektrischen Sicherheitsanlagen, Drahtführungen und dergl. 2. Abwahren und Abwahren eines hinter der Kohle eingetretenen Naturgases. Wird mittelst an dem Raumwert angeordneten Gasrohr beheizt, hierzu ein Oberfeuer und einige Vergleute. 3. Wetterthe, welche die Wetter mittelst Tüchern nach der nächsten Wetterthüre treiben. 4. Ventilation mittelst Gruben-Ventilatoren. 5. und 7. Ausstichplatz nach in A. Vorort arbeitenden Bauern. In diesem Raum die Anordnung von Wetterluthen zur Zufuhr freier Wetter, so wohl als die geeignete Vertheilungseinrichtung. 6. Querschnitt mit Handpumpen. 8. Das Ablassen von hinter Gestein sich befindenden Wasser-massen. 9. Bremsberg. 10. Eine Sammlung Nothhülfeinrichtungen. 11. und 12. Ein Bergzimmerungsabrand nebst den nöthigen Löschvorrichtungen. Eine wirkungsvolle Anlage, da die Effekte mittelst Gelatinesplatten, Arbeit und vertheilten Gas- oder elektrischen Flammen eine schauerliche Naturgetreue ergeben werden; diese Wirkung wird noch bedeutend erhöht durch den Umstand, daß diese Gase durch die doppelte Wetterthüre abgeschloffen ist und man beim Öffnen einer dieser Thüren aus einem absolut dunkeln, nur durch die Wetterlampen einigermaßen erhellen Raum in das helle Licht hereintritt. 13. und 14. Darstellung des Verbindeens bezw. Transportirens der verunglückten Bergarbeiter.

Denkmalenthüllung bei Wörth.

Wörth, 7. August.
Gestern am 6. August, dem Jahrestag von Wörth, fand die feierliche Enthüllung des Denkmals des 1. westpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 6 Graf Kleist von Nollendorf auf dem Schlachtfelde oben an der Straße nach Fröschweiler statt, wo an dem denkwürdigen Tage das Regiment seine meisten Verluste hatte, 320 Tode und 586 Verwundete, während es im ganzen Feldzuge 491 Tode und 1004 Verwundete hatte. Ein Denkmal wurde den Gefallenen des Regiments bereits vor 3 Jahren auf dem Kaiserplatz in Posen gesetzt. Dem Beispiele der anderen Regimenter folgend, die auf dem Schlachtfelde selbst ihre Todten verherrlichten, wurde besonders durch Anregung eines Liebes von Kamerad Hoffmann-Kunze für die Errichtung des gestern enthüllten Denkmals dort gesammelt und weiter agitiert, bis nun der Erfolg den Gedanken frucht.

Das Denkmal, von dem Bildhauer S. Weddo von Glümer in Berlin ausgeführt, hat seinen Platz rechts an der Straße von Wörth nach Fröschweiler. Im Grundriß dreieckig, zeigt das Denkmal einen würdigen architektonischen Aufbau aus rothem, wetterfestem Sandstein, der aus einem Felsen zu wachsen scheint. Die Vorderseite des Sockels nimmt eine mächtige, malerisch von Felsmassen eingeschlossene Bronzetafel mit Gedächtnis auf. Ueber der Tafel erscheint auf der sich verjüngenden Form der Architekturstütze das mit einem Lorbeerzweig geschmückte Bronzerelief Kaiser Wilhelms I. Die Krönung des Ganzen bildet ein mächtiges schwarzes Eisenkreuz aus Schmiedeeisen in antiker Form, an der Stirnseite das Eisenkreuz mit den Jahreszahlen 1870/71.

Erschienen waren zur Feier der Regiments-Kommandeur Freiherr von Massenbach, 3 Hauptleute, 2 Oberleutnants, 3 Leutnants, 16 Feldwebel vom Regiment, sowie mehrere ältere und jüngere Offiziere von Fern und von Nah, u. A. der durch viele hohe Orden ausgezeichnete Major a. D. von Meschov. Auch hatten sich Deputationen verschiedener Regimenter-Bereine der 6. Grenadiere von Posen, Berlin, Breslau, Gießeln uim. eingefunden. Diefje Vereine schlossen sich an. Die Musik hielt das 60. Regiment. Eine Batterie Artillerie zum Saluttschießen war wie alljährlich von Habenau kommandirt. Um 12 1/2 Uhr wurde vom Hotel zum weißen Hof zur Festhalle unter den Klängen alter Kriegsmärsche abmarschirt. Die Weihrede hielt der evangelische Orts-

geistliche Müller in zu Herzen gehenden Worten und schloß mit dem Segen für Alle. Darauf übergab der Vorsitzende des Posener Vereins Hauptmann d. L. Rapmund, das Denkmal mit schmiediger Anrede dem Oberst des Regiments. Alsdann fiel die Hülle und der Ehrensalut domierte. Der Herr Oberst übernahm das Denkmal, allen an dessen Errichtung Theilhabenden dankend, und mahnte in markigen Worten zur Treue für Kaiser und Reich. Ein draußendes Gurgel auf Seine Majestät erscholl und die Musik spielte „Heil dir im Siegerkranz.“ Es folgte die Niederlegung der Kränze. Rummel sprach der ebenfalls anwesende Dichter Hoffman-Kunze aus Breslau, Ehren- und Komitee-Mitglied, ein von ihm zum Besten des Denkmalfonds gefertigtes Festlied, aus welchem hier folgende Stelle wiedergegeben sei:

Still ruh'n die Tapferen, welche dabei fielen, in jenen lange nun vergangenen Zeiten!

Still ruh'n die Todten! Ihre Werke leben ruhmreich bis in die heßren Ewigkeiten.

Doch wir, die Ueberlebenden aus jenen Tagen, die alten Sechser, rufen, ernstlichdringend,

In steter Treue für des Landes Segen, Herz an dem Herzen unfer lieben Jungen:

„Schlafst sanft, Ihr Brüder! Schlafst in Frieden weiter! Kurz ward Euch hier das Dasein zugemessen.

Doch was Ihr thatet für das Vaterland, wird Wit- und Nachwelt nimmermehr vergessen!

Der Stein ist Zeuge, worin Eure Namen der Künstler hat für diese Welt geschrieben,

In Herzen aber unser's ganzen Volkes steht'n Eure Namen dankbar eingeschrieben.

Denn wer wie Ihr in schweren Lebensstunden sich selbst einsetzte für die höchsten Güter,

Errang das Edelste auf dieser Erde: Er starb als Held und seines Landes Hüt.

Drum schlummert sanft! Treudeutliche Wälder halten in Eurer Nähe stille Todtenlage;

Walhall umfängt Euch, und wir alle treffen uns einstens wieder dort am letzten Tage.“

* Nach der Enthüllung des Denkmals folgte ein Parade-marsch der Veteranen vor dem Offizierkorps. Dann ging es unter den Klängen der

Musik zur photographischen Aufnahme am Kaiser Friedrich-Denkmal, wo ebenfalls Kränze niedergelegt wurden. Bei der Tafel im Hotel „Wohlfürter“, bei welcher sich Offiziere und Mannschaften vereinigten, vertheidigte zunächst Herr Oberst von Massenbach den Tod der Kaiserin Friedrich, zu einem stillen Gedanken der verewigten Dulderin auffordern. Dann toasteten Herr Major von Kleist auf die einzige Vertreter dieses mit dem Regimente verbundenen tapferen Namens auf das Regiment, der Vorsitzende des Berliner Vereins Herr Dargel auf das Offizierkorps, Hauptmann d. L. Herr Rapmund auf den Schöpfer des Denkmals Herrn Weddo von Glümer, während Herr Hoffman-Kunze mit launigen Worten sein von ihm vorgetragenes Gedicht zum Besten des Denkmals widmete und Beiträge zu den Kosten desselben sammelte. Es wurden schließlich die eingegangenen Glückwünsche und Depeschen-Schreiben verschiedener Vereine und Herren verlesen. Da mit den nächsten Tagen schon viele der Herren abreisen und Touren nach allen Richtungen einschlagen, außerdem Regenwetter eintrat, wurde leider etwas vorzeitig das Fest beendet, wozu auch die Landestrainer beige tragen haben dürfte. Die ganze Feier verlief großartig, Wörth hat ein schönes Denkmal mehr, zeugend von deutschem Heldenmuth.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— **Stadgärten - Theater Karlsruhe.** Heute Donnerstag wird die ausgelassene dröhlige Operette „Die Landkrieger“ wiederholt, Freitag geht der lustige Schwank „Die strengen Herren“ zum dritten Mal in Szene. Der Sonntag bringt die Straußsche Operette „Der Zigeunerbaron“. In Vorbereitung befindet sich Gerhard Hauptmann's neuestes Werk „Michael Kramer“.

— **Heidelberg, 7. Aug.** Herr Geh. Hofrath Dr. Dietrich Schäfer hat einen sehr ehrenvollen Ruf auf den Lehrstuhl für neuere Geschichte an der Universität Straßburg erhalten. — Miss Neena aus New-York promovirte mit dem Prädikat, cum laude zum Dr. phil.

— **Berlin, 7. Aug.** Die Ausreise der deutschen Südpolar-Expedition ist nunmehr auf den 11. August festgesetzt. Wegen der Luftverhältnisse auf der Untersee findet die amtliche Entlassung der Expedition durch den Vertreter des Reichsamts des Innern un-

träge entgegen. Um 12 Uhr hörte Höchsterlebe einen längeren Vortrag des Staatsministers von Brauer. Nachmittags empfing Seine königliche Hoheit den Generaloberst der Kavallerie Freiherrn von Loß, welcher auf einige Stunden hierher gekommen war. Die Großherzoglichen Herrschaften erwarten hier weitere Nachrichten Höchsterlebens ihren Besuch in Homburg bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin sowie bei den übrigen hohen Herrschaften in Friedrichshof machen können.

* Prälat D. Helbing wird von heute an für mehrere Wochen in Urlaub abwesend sein.

§ Fünf Ferienfahrgäste sind heute Nacht mit je etwa 400 Personen besetzt hier durchgefahren und zwar von Köln nach Basel um 3^o Uhr und um 3^u Uhr, von Köln nach Konstanz um 3^o Uhr, von Darmen-Dortmund nach Konstanz um 5^u Uhr und von Darmen-Dortmund nach Basel 5^o Uhr.

× Hoffmann-Kutschke aus Breslau, der Verfasser des im Kriege 1870/71 entstandenen berühmten Liedes: „Was kaudt dort in den Busch herum, ich glaub' es ist Napoleon“ und anderer Soldatenlieder, ist auf der Rückkehr von der in Würth am Dienstag erfolgten Einweihung des Denkmals des Grenadier-Regiments Graf Meiß von Rollendorf Nr. 6 (vergl. den Bericht über die Enthüllungsfest in dieser Nummer) auf einige Tage in Karlsruhe eingetroffen, das er früher schon, vor 7 Jahren, besucht hatte. Gestern hatten sich zum im Concordienaal zum „Moninger“ eine Anzahl Freunde und Verehrer Hoffmann-Kutschke's zusammengefunden, um einen gemütlichen Abend mit demselben zu verleben. Herr Privatier Boos sprach einige Worte der Begrüßung und würdigte die dichterische Bedeutung Hoffmann-Kutschke's, welcher der wirkliche Verfasser des kutschke'schen Liedes ist und als solcher erst nach mancherlei Ansehungen auch anerkannt worden ist. Nachdem Redner mit einem Hoch auf den geehrten Gast geschlossen, erfreute dieser den ganzen Abend hindurch in liebenswürdigster, unermüdbar Weise mit Vorträgen seiner Gedichte, die er zum Theil aus einer Sammlung, die im Buchhandel erschienen, vorlas. Besonderen Beifall fanden die Gedichte „Unter dem Nist“, „Helidentod der elf Schill'schen Offiziere bei Weisel“, „Zum 100jährigen Geburtstag Klotze's“, „Zur Enthüllung des Bismarck-Denkmal's in Breslau, ein Burenlied“, ferner von Gedichten launigen Inhalts, vor Allem das Kutschke'sche, dann die in demselben Ton gehaltenen „Kutschke an Chamberlain“ und „Kutschke an John Bull“, „Die Feldflöhe“ usw. Gelegenheitsvorträge machte Herr Hoffmann-Kutschke interessante Mittheilungen über die Anerkennungen, die er von vielen hohen Stellen für seine Dichtungen erhalten, durch die vor Allem ein Zug edler Liebe zum Vaterlande weilt. Dem Vaterlande widmete er auch ein kräftiges Hurrah. Morgen denkt Herr Hoffmann-Kutschke Karlsruhe wieder zu verlassen.

— Neue Ansichtspostkarten von Karlsruhe hat jetzt die D. v. r. g. h. Kunsthandlung hier selbst herausgegeben. Die nach je fünfzig photographischen Aufnahmen zusammengestellte Serie umfasst zwei verschiedene Ansichten vom Karlsruher Rheinhafen, die sicher mit besonderer Genugthuung hier selbst zu Postkartengrüßern verwendet werden dürfen, zwei besondere Ansichten vom Moninger der Karlsruher und dem Gebäude „zum Moninger“ selbst, dann eine Darstellung der Kaiserstraße bei der neuen Hofapotheke, zwei Ansichten von der neuen Reichspost — von der Kaiserstraße und von der Stephansstraße aus gesehen —; die Christuskirche (Eingangseite) und das Rosarium des Stadtgartens beschließen die hübsche Serie, die sich bei dem billigen Preise (65 Pfg. für alle 9 Karten) bald wohl schon großer Beliebtheit erfreuen wird.

× Der Athleten-Klub „Freiauf“ wird am Sonntag den 11. August Abends von 8 Uhr ab im Kolosseumsaal sein 4. Stiftungsfest feiern, verbunden mit athletischen Aufführungen größeren Stils, worüber das Nähere aus dem Anzeigentheile dieser Nummer ersichtlich ist. Besonders sei auf die Aufführungen der M. u. P. r. i. e. g. e aufmerksam gemacht, die zur Zeit die erste und beste des deutschen Athleten-Verbandes ist. Den Schluß der athletischen Leistungen wird ein G. h. r. e. p. r. e. s. i. n. g. bilden, an dem sich sämtliche Klubs der Städte Karlsruhe, Baden-Baden, Bruchsal, Durlach und Pforzheim beteiligen werden. Nach den Aufführungen findet ein solenner Tanz statt.

□ Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl. Im Monat Juli d. J. wurden durch den Verein 546 arme Durchreisende unterstützt.

§ Diebstahl und Unterschlagung. In der Nacht auf den 5. ds. wurden aus einem Comptoir einer im Bannwald gelegenen Fabrik ein Geldbetrag von über 200 Mark und mehrere Dutzendmarken gestohlen. Auffallend ist, daß im ganzen Anwesen nichts erbrochen ist zumal auch ein großer Hund anwesend war. — Ein Wäckerbursche hat seinem Meister Hundsgelder im Betrag von 6 Mark eingezogen, dieses Geld unterschlagen und sich flüchtig gemacht.

§ Verhaftet wurde dahier ein stellenloser umherziehender 16 Jahre alter Wäckerbursche aus Töpslig, welcher in letzter Zeit dahier einen Einbruch verübt und dabei ein Fahrrad gestohlen hat. Ferner ist derselbe dringend verdächtig, sich am 5. ds. Nachts in ein hiesiges Gasthaus in der Absicht zu stellen sich eingeschlichen zu haben.

Handel und Verkehr.

Manheimer Effektenbörse vom 7. Aug. (Offizieller Bericht). Die Umsätze an der heutigen Börse erstreckten sich hauptsächlich auf Fonds, Rhein. Hypothekendarlehen-Pfandbriefe und Manheimer Stadtdobligationen. Ferner waren im Verkehr: Pfälz. Bank-Aktien zu 112,30 pSt. Von Industrie-Aktien waren Dingler'sche Maschinenfabrik niedriger, Kurs 148 B.

Manheimer Getreidbericht vom 7. Aug. Die Stimmung blieb fest, die amerikanischen Forderungen waren unwesentlich niedriger. Saxonska 130—134 M., Südrussischer Weizen 127 bis 147 M., Kanfas II 128—130, Redwinter 126 1/2—128 1/2 M., La Plata-Weizen 126—131 M., feinere Sorten 135—137 M., Nummischer Weizen 000—000 M., Russischer Roggen 101—102 M., neues Mixt-Mais 104 1/2—00 M., La Plata-Mais 97 M. Futtergerste 98—102 M., Amerikanischer Hafer 000—000 M.

Magdeburg, 7. Aug. Zuderbericht. Kovzunder excl. von 88 pSt. — — —, Kovzunder excl. 88 pSt. Neudement 9.90—10.05, Rohprodukte excl. 75 pSt. Neudement 7.15—7.55. Ruhig. — Brodrainade I 29.20 bis —, Brodrainade II, 0.00 bis —, Gen. Raffinade mit Faß 28.95 bis 00.00, Gen. Melis I mit Faß 28.45 bis 00.00. Ruhig. — Rohzuder I, Produkt Transito f. a. D. Hamburg per August 9.15 bz., 9.12 1/2 G., per September 9.00 — bz., 8.95 — G., per Oktober 8.55 — G., 8.60 — B., per Okt.-Dez. 8.55 — G., 8.60 — B., per Januar-März 8.70 — G., 8.72 1/2 B. Schwächer.

Wien, 7. Aug. Getreidemarkt. Weizen: per Herbst 8.25, Roggen 7.07, Mais per Aug.-Sept. 5.45, Hafer per Herbst 6.52.

— Paris, 7. Aug. Börsebericht. Vorliegende deutsche Berichte bezeugen die dortige Situation als gefärrter. Da auch der internationale Geldmarkt anhaltend flüchtig bleibt und man baldige günstige Nachrichten über die Entwicklung in Transvaal erwartet, konnte sich feste Stimmung herausbilden. Geschäft bis auf Anlagepapiere aber unbefestigt. Italienische Werte für Italien gefragt, Spanier befestigt, Portugieser sehr fest, Rio anfangs schwach auf amerikanischen Berichte, dann befestigt. Capland 186 1/2, Randmines 1039.

Telegramme der „Bad. Presse“.

hd Essen a. d. R., 8. Aug. Das Komitee für das Hohensyburg-Denkmal hat die Einweihung des Denkmals mit Rücksicht auf das Ableben der Kaiserin Friedrich bis auf Weiteres verschoben.

hd Paris, 8. Aug. Der Secrétaer von Brest hat von der Regierung Befehl erhalten, den Prinzen Heinrich von Preußen offiziell zu begrüßen. Die Westbahn sandte zwei Salonwagen nach Brest, wo Prinz Heinrich von Preußen morgen Früh landen wird, um auf dem kürzesten Landweg nach Cronberg zu eilen. — Der Marineminister veranlaßt in Brest Bereitstellung ausreichender Kohlenvorräthe und Proviant für den deutschen Kreuzer „Gela“.

hd Paris, 8. Aug. In den hiesigen Schulen sollen Schießübungen eingeführt werden. Zur Leitung und Ueberwachung derselben ist ein Inspektor ernannt worden. Auch wird beabsichtigt alljährlich Schießübungskurse abzuhalten und die besten Schützen zu prämiiren.

— Sofia 8. August. Das russische Geschwader ist gestern Mittag in dem bulgarischen Hafen Varna eingetroffen.

hd Konstantinopel, 8. Aug. Der österreichisch-ungarische Botschafter protestirte beim Minister des Auswärtigen kategorisch gegen die Einmischung der türkischen Behörden in die Beschlüsse des internationalen Sanitätsrathes. Falls keine Abhilfe erfolgt, werden die Mächte sich gezwungen sehen, entsprechende Maßregeln zu ergreifen.

— London, 7. Aug. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die columbische Revolutionspartei siegreich. Aus Kolumbien kommende Despatches behaupten, sämtliche Regierungstruppen seien in mehreren Gegenden geflohen worden.

hd New-York, 8. August. Ueber ganz Venezuela ist der Belagerungszustand verhängt worden. (Berl. Tagbl.)

Zum Tode der Kaiserin Friedrich.

hd Gomburg, 8. Aug. Unter den hier eingelaufenen Beileidstelegrammen befindet sich auch ein solches des Präsidenten Krüger.

hd Gomburg, 8. Aug. Das bisher provisorische Programm ist nunmehr definitiv festgesetzt worden. Der Hof wird am Sonntag Abend nach der Trauerfeier von hier abziehen. Die Ueberführung der Leiche nach der Bildhartsstation findet Montag Nacht statt, worauf dann am Dienstag Vormittag die Beisetzung in der Friedenskirche zu Potsdam erfolgt. Die von der Kaiserin ausdrücklich gewünschte Einfachheit bei ihrer Beisetzung wird bedingen, daß von einer Trauerdecoration der Kirche überhaupt abgesehen wird. (Berl. L.-A.)

hd Berlin, 8. Aug. Der Magistrat hat beschlossen, bis zur Beisetzungsfest die städtischen Gebäude halbmaß und das Rathhaus mit schwarzen Fahnen ganzmaß zu schlagen.

— Weimingen, 7. August. Der herzogliche Hof legt für die verewigte Kaiserin Friedrich eine sechswohige Trauer an.

— Braunshweig, 7. Aug. Aus Anlaß des Hinscheidens der Kaiserin Friedrich legt der Herzogliche Hof Trauer auf sechs Wochen an.

hd Gomburg, 8. Aug. Der Senat hat an König Eduard von England ein Beileidstelegramm gerichtet.

— London, 8. Aug. Der Hof legt anläßlich des Todes der Kaiserin Friedrich bis zum 29. August Trauer und bis 19. September Halbtrauer an. Abdam wird die Halbtrauer für die Königin Viktoria wieder aufgenommen.

hd London, 8. August. König Eduard wird nicht nach Potsdam gehen. Es ist wahrscheinlich, daß er sich von Cronberg wieder direkt nach London zurückbegibt und dann später zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte nach Deutschland zurückkehren wird.

Graf Waldersee.

— Brunshausen, 7. Aug. Der Direktor Brennermann und der Professor Niemann vom „Nordb. Lloyd“ trafen gestern Abend mit dem Dampfer „Gildauf“ in Guxhagen ein und begaben sich an Bord der „Gera“, um den Grafen Waldersee zu begrüßen. Der Feldmarschall sprach sich dem Direktor gegenüber sehr befriedigt über die Reife auf dem Schiffe des „Nordb. Lloyd“ aus.

Die Gräfin Waldersee kam, wie schon erwähnt, heute in Guxhagen an und begab sich an Bord der „Gera“, worauf der Dampfer die Fahrt nach Brunshausen fortsetzte. Während der Fahrt vertheilte der Feldmarschall in Begleitung der Gräfin Waldersee die Chinamedaillen an die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften.

Vor Brunshausen war der von der „Samburg-Amerika-Linie“ gestellte Dampfer „Columbia“ mit den Verwandten der Offiziere des Oberkommandos eingetroffen. Der Dampfer „Mankenese“ übernahm die Angehörigen und brachte sie zur „Gera“, wo der Marschall sie an Bord empfing. Unter ihnen befand sich auch ein Bruder des Marschalls, Admiral Graf Waldersee, der schon mit der ersten preussischen Geschwader in Peking eingesetzt war. Nach der Begrüßung fuhren alle wieder zur „Columbia“ zurück, wo der Generaldirektor Vallin mit einigen Mitgliedern des Luftschiffes der „Samburg-Amerika-Linie“, den Grafen Waldersee begrüßte. — Dem Marschall waren gestern zahlreiche Begrüßungstelegramme zugegangen, darunter ein sehr herzliches vom Reichskanzler Grafen Bülow.

Graf Waldersee begibt sich zunächst nach Homburg v. d. G., um an der Trauerfeier für die Kaiserin Friedrich theilzunehmen und gedenkt am 12. August in Hannover einzutreffen. Den ihm von der Stadt Hannover angebotenen festlichen Empfang hat der Marschall vorläufig abgelehnt.

Bremervorhaben, 7. Aug. Heute Mittag traf der Dampfer „Gildauf“ mit den von der „Gera“ übernommenen Reconvaleszenten hier ein. Abends trifft der Dampfer „Sachsen“ mit ungefähr 300 Reconvaleszenten ein.

Die Vorgänge in China.

— Berlin, 7. Aug. Generalkommandant v. Lefel meldet vom 5. ds. aus Tientsin: Peking ist von unseren Truppen geräumt worden, ausgenommen der Gesundheitspostwach und dem Bataillon Förster (2. Bataillon des 2. Regiments). Letzteres verläßt Peking am 9. August.

hd Kiel, 8. Aug. Auf Wunsch des Kaisers ist die geplante Ehrung der Linienschiffe des China-Geschwaders verschoben worden. Die Bürgerchaft veranstaltet eine entsprechende Feier in Anwesenheit der gesammten Uebungsflotte nach der Beisetzung der Kaiserin Friedrich.

Hamburg, 7. Aug. Heute Abend ist der Truppentransportdampfer „Arcadia“ mit 250 Soldaten des ersten Seebataillons hier eingetroffen. Die Mannschaften wurden im Namen des Senats

vom Hauptmann Sonn begrüßt und dann in der Passagierhalle bewirthet. Hierauf erfolgte die Weiterreise nach Kiel.

England und Transvaal.

hd London, 8. August. Lord Alfred Milner, der Oberkommissar für Südafrika, wird sich am nächsten Sonntag wieder nach Südafrika einschiffen, und zwar in Begleitung des Generals Pittleton, der als wahrscheinlicher Nachfolger Lord Kitcheners gilt, falls dieser einen längeren Urlaub antreten sollte. Das Kriegsamt weiß nichts von einer Verwundung oder Erkrankung Kitcheners. Wohlinformirte Kreise glauben aber, daß er im Herbst längeren Urlaub antreten wird.

hd London, 8. Aug. Das Kriegsamt veröffentlicht eine Statistik der englischen Gesamtverluste bis zum 5. Juli. Danach sind bisher gefallen oder ihren Verletzungen erlegen: 786 Offiziere, 15 933 Unteroffiziere und Mannschaften. Vermißt werden 8 Offiziere, 558 Mannschaften. Nach der Heimath zurückbefördert und dort verstorben sind 5 Offiziere, 379 Unteroffiziere und Mannschaften. Als kriegsunfähig in die Heimath zurückgeschickt 3292 Mannschaften.

hd London, 8. August. Aus Graafreinet wird gemeldet: Alles deutet darauf hin, daß die Buren die Resultate der Operationen des Generals French in der Kapkolonie öf. Den Buren mangelt es an Munition. Ein endgiltiges Geseht ist nicht mehr zu erwarten.

— London, 7. Aug. Der „Standard“ meldet aus Brüssel: Präsident Krüger empfing am letzten Montag einen Expreßboten aus Bräitoria, der ihm nach Ueberreichung der letzten Briefe seiner Frau sagte, der Bureneinfall in die Kapkolonie mache täglich ernster Fortschritte infolge des Beistandes, den die rebellischen Kaffern leisten.

— London, 7. Aug. In der heutigen Sitzung der Entschädigungskommission erklärte der Vertreter der englischen Regierung, er sei nicht in der Lage, den Fremden, welche ihre Erschöpfungspräge geltend machen, zu versichern, daß sie binnen Kurzem nach Südafrika zurückkehren können. Ehe den Fremden die Rückkehr erlaubt sei, müßten erst alle gefangenen Buren, Afrikaner und Ulfanders wieder in ihr Besitzthum eingekerkert sein.

hd Brüssel, 7. August. Der sozialistische Generalrath, welcher sich heute im Volkshause versammelte beschäftigte sich mit der Frage einer eventuellen Intervention der internationalen Sozialistenpartei zwecks Herbeiführung einer Beendigung des südafrikanischen Krieges. Es wurde beschlossen, die englischen sozialistischen Delegirten, welche Mitglieder des internationalen Verbandes sind, über ihre Ansicht betr. die Aufnahme einer diesbezüglichen Initiative in England zu befragen.

— Berlin, 8. Aug. Die „Nordb. Allg. Sta.“ schreibt: Nach einer Mittheilung des kaiserl. Konsuls in Johannesburg erwünscht es sich für alle diejenigen Reichsangehörigen, denen englische Truppen in den südafrikanischen Republiken durch Wegnahme, Beschädigungen oder Vernichtung ihres Besitzes einen Schaden zuzufügen, und welche deshalb Erschöpfungspräge gegen die englische Regierung zu erheben beabsichtigen, folgendes Verfahren anzunehmen:

Die Eingabe, wenn möglich in englischer Sprache, sonst unter Beifügung der englischen Uebersetzung, ist an das Compensations-Departement in Bräitoria zu richten und durch Vermittelung des kaiserlichen Konsuls in Bräitoria und Johannesburg einzureichen. Die Eingabe muß eine möglichst eingehende Erklärung enthalten, wann, wo und durch wen der Schaden verursacht ist und wie hoch er sich beläuft. Urkundliche Beweise sind im Original oder in Abschrift beizufügen und Zeugen und Sachverständige namhaft zu machen. Bezüglich des Weiteren zur Zeit nicht näher anzugebenden Schadens muß der Beteiligte bemerken, daß er sich vorbehält, diesen Schaden später festzustellen und anzumelden. Ferner ist die Erklärung abzugeben, daß niemand außer den in der Eingabe etwa erwähnten Personen Interesse an Erschöpfungspräge hat. Am Schluß der Eingabe ist die Richtigkeit der darin enthaltenen Angaben entweder vor einem englischen Konsulat zu bescheinigen oder vor einer deutschen Behörde an Eidesstatt zu versichern. Diese Vorchrift bezieht sich nicht auf die Erfahrbildung der aus Südafrika ausgewiesenen Deutschen, da diese vor der in London tagenden Entschädigungskommission zur Anmeldung gelangen.

— Berlin, 7. Aug. Das „Berl. Tagbl.“ theilt mit, daß sein Kriegskorrespondent, Herr Wilhelm Meyerbach in Südafrika von den Engländern unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet worden ist und in Mittelburg kriegsgerichtlich abgeurtheilt werden soll.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Cheaufsicht:

- 6. Aug. Eugen Beech von hier, Kaufmann hier, mit Karoline Nägele von hier.
6. „ Wilhelm Zutavern von hier, Inspektionsbeamter hier, mit Wilhelmine Weiß von hier.

Geburten:

- 1. Aug. Martha Anna Juliane, W. Josef Tauer, Mechaniker.
2. „ Maria Helena, W. Thomas Knerr, Metzger.
3. „ Friedrich, W. Joh. Konr. Laier, Tagelöhner.
4. „ Anna, W. Oswald Hansmann, Tagelöhner.

Todesfälle:

- 5. Aug. Wilhelm, alt 6 Mt. 17 J., W. Wilhelm Klotz, Schieferbedeker.
6. „ Sofie Delorme, Privatier, ledig, alt 91 J.
6. „ Elsa, alt 2 Mt., W. Wilh. Hofmann, Schloffermeister.
6. „ Emma, alt 9 J., W. Rudolf Wagenblast, Direktor.
6. „ Friedrich, alt 1 Mt. 24 J., W. Wilhelm Kollmar, Bildhauer.
6. „ Karl, alt 6 Mt. 17 J., W. Karl Schmitt, Schloffer.
6. „ Hans, alt 4 J., W. Richard Nölke, Ingenieur.

Wasserlauf des Rheins.

Konstanz, Hafengebiet. Am 7. Aug. 4.35 m (6. Aug. 4.38 m).

Veräußerungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inserattheil zu erfahren.)

Donnerstag den 8. August:

Bad. Agnologenverein. 9 U. Bierisch, Protokoll.
Verkeo. 8 1/2 Uhr Postkellner.

Schwarzwalddverein. Vereinsabbd. i. Tamnhäuser (Jagd.).
Gurgenmeide. 9 U. Damen-Vth. Turnh. Sophienstr. u. Schützenstr.
Vereinsgesellschaft. 8—10 U. Redungs-Abd. für ältere Mitglieder.

Wer nach Amerika, Asien, Afrika, Australien schnell, gut und billig fahren will, wende sich an die obdrlt. conc. Billetausgabe von F. Kern, Generalagent, Karlsruhe, Gebelein 3.

Colosseums-Garten.

Jeden Donnerstag und Montag:

Großes Abend-Konzert.

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

ist man wenig bemerkt, das Geräumte nachschaffen und sich der Aufnahme der zollfrei erwarbten Besucher zu rufen. Von solchen, denen ein Aussehen gefallen ist, werden von denen nicht ein Wort, so doch ein Wink, so daß man bald die Bedingungen, die sich hier zusammenfinden, sind in der Tat geeignet, selbst eingewanderte Besucher zu empfangen. Von den durch das vorgelegte, fast bis an den Fuß bewachte Gewirge geschützte Lage, eine Vegetation, die auch die üppigste Pflanzenwelt in sich faßt, ein Boden, dessen Ertragsfähigkeit durch Kultur gesteigert werden kann, aber bereits ohne die Hilfe der künstlichen Düngemittel, Wein und Getreide in reichlicher Fülle hervorbringt — das sind die Gaben, die die Natur hier gesendet hat, ohne daß sie beachtet und ausgenutzt worden sind. Denn der unerschöpfliche Wald, der die Bergabhänge bedeckt, hat den Charakter eines Urwaldes, an dem noch nicht die Art angelegt worden ist, unerschöpfliches Getreide- und Waidgewächs wächst an Waldwegen und in den Lücken. Die Erde liegt neben der Flechte und dem Flechtmoos, wilde Apfel-, Birn- und Birnbäume und schattige hirschartige Gärten finden sich hier zusammen. Das Waldes ist ein solches Weidfeld, das natürlich keine Arbeit, und vor Winter sein will, muß einen kräftigen Arm und eine starke Art haben. Das Bearbeiten des harten und felsigen Bodens ist gleichfalls schwierig, und so war es durchaus angebracht, den neuen Kolonisten recht vorteilhafte Bedingungen zu stellen.

Den Verkehr mit der Gasse vermittelt von Obofsa her die kleinen, elegant eingerichteten Eisenbahnen der russischen Gesellschaft für Dampftraktion und Dampf. Aber die Kräfte sind einem Aufschwung in Schwung, Geschäft und Industrie gewöhnlich, das es keine direkten Verbindungen nach den kaiserlichen Hauptstädten gibt. Sowohl die Eisenbahn, die die russischen Hauptstädte mit dem Jahre 1892 fertig gebauten Hafen verbindet. Es besteht eine Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, eine andere, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, eine dritte, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt. Die Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, ist eine der wichtigsten Verkehrswege in der Gegend. Sie verbindet die Hauptstädte mit dem Meer und ermöglicht so den Handel und den Verkehr. Die Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, ist eine der wichtigsten Verkehrswege in der Gegend. Sie verbindet die Hauptstädte mit dem Meer und ermöglicht so den Handel und den Verkehr.

Den Verkehr mit der Gasse vermittelt von Obofsa her die kleinen, elegant eingerichteten Eisenbahnen der russischen Gesellschaft für Dampftraktion und Dampf. Aber die Kräfte sind einem Aufschwung in Schwung, Geschäft und Industrie gewöhnlich, das es keine direkten Verbindungen nach den kaiserlichen Hauptstädten gibt. Sowohl die Eisenbahn, die die russischen Hauptstädte mit dem Jahre 1892 fertig gebauten Hafen verbindet. Es besteht eine Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, eine andere, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, eine dritte, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt. Die Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, ist eine der wichtigsten Verkehrswege in der Gegend. Sie verbindet die Hauptstädte mit dem Meer und ermöglicht so den Handel und den Verkehr. Die Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, ist eine der wichtigsten Verkehrswege in der Gegend. Sie verbindet die Hauptstädte mit dem Meer und ermöglicht so den Handel und den Verkehr.

Den Verkehr mit der Gasse vermittelt von Obofsa her die kleinen, elegant eingerichteten Eisenbahnen der russischen Gesellschaft für Dampftraktion und Dampf. Aber die Kräfte sind einem Aufschwung in Schwung, Geschäft und Industrie gewöhnlich, das es keine direkten Verbindungen nach den kaiserlichen Hauptstädten gibt. Sowohl die Eisenbahn, die die russischen Hauptstädte mit dem Jahre 1892 fertig gebauten Hafen verbindet. Es besteht eine Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, eine andere, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, eine dritte, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt. Die Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, ist eine der wichtigsten Verkehrswege in der Gegend. Sie verbindet die Hauptstädte mit dem Meer und ermöglicht so den Handel und den Verkehr. Die Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, ist eine der wichtigsten Verkehrswege in der Gegend. Sie verbindet die Hauptstädte mit dem Meer und ermöglicht so den Handel und den Verkehr.

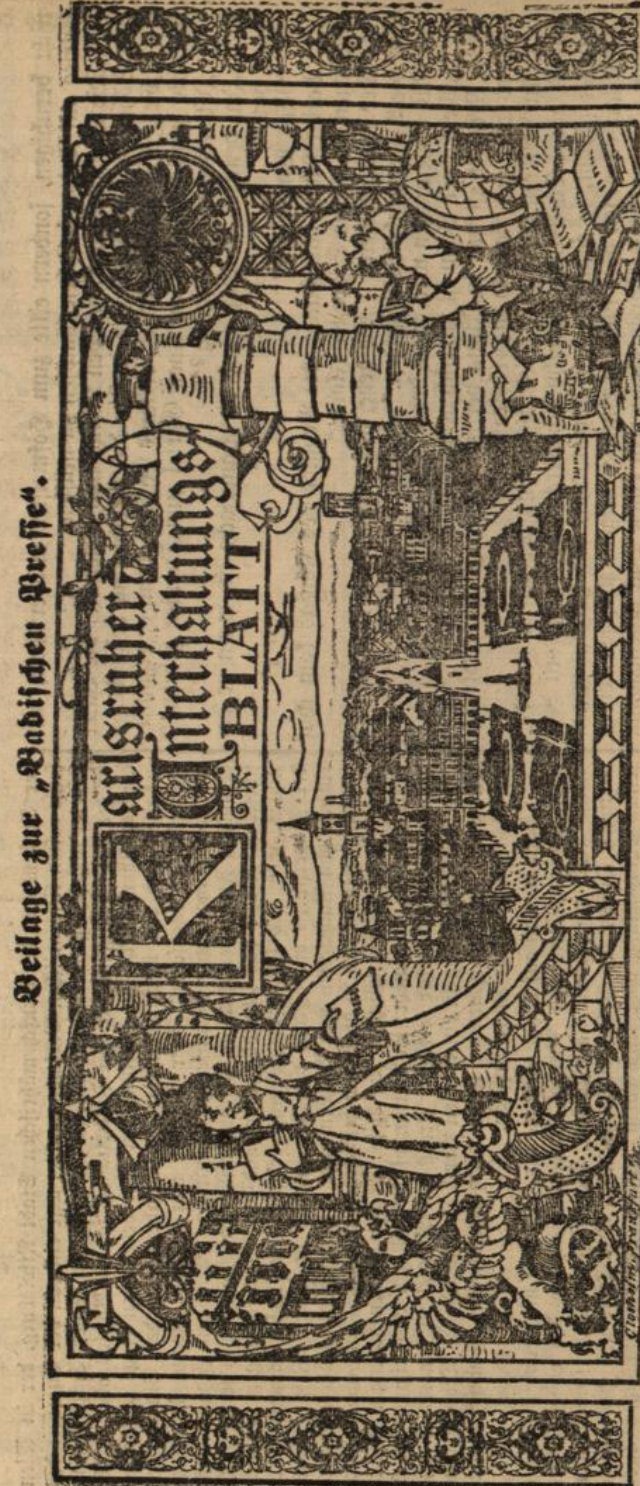
Den Verkehr mit der Gasse vermittelt von Obofsa her die kleinen, elegant eingerichteten Eisenbahnen der russischen Gesellschaft für Dampftraktion und Dampf. Aber die Kräfte sind einem Aufschwung in Schwung, Geschäft und Industrie gewöhnlich, das es keine direkten Verbindungen nach den kaiserlichen Hauptstädten gibt. Sowohl die Eisenbahn, die die russischen Hauptstädte mit dem Jahre 1892 fertig gebauten Hafen verbindet. Es besteht eine Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, eine andere, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, eine dritte, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt. Die Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, ist eine der wichtigsten Verkehrswege in der Gegend. Sie verbindet die Hauptstädte mit dem Meer und ermöglicht so den Handel und den Verkehr. Die Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, ist eine der wichtigsten Verkehrswege in der Gegend. Sie verbindet die Hauptstädte mit dem Meer und ermöglicht so den Handel und den Verkehr.

Den Verkehr mit der Gasse vermittelt von Obofsa her die kleinen, elegant eingerichteten Eisenbahnen der russischen Gesellschaft für Dampftraktion und Dampf. Aber die Kräfte sind einem Aufschwung in Schwung, Geschäft und Industrie gewöhnlich, das es keine direkten Verbindungen nach den kaiserlichen Hauptstädten gibt. Sowohl die Eisenbahn, die die russischen Hauptstädte mit dem Jahre 1892 fertig gebauten Hafen verbindet. Es besteht eine Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, eine andere, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, eine dritte, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt. Die Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, ist eine der wichtigsten Verkehrswege in der Gegend. Sie verbindet die Hauptstädte mit dem Meer und ermöglicht so den Handel und den Verkehr. Die Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, ist eine der wichtigsten Verkehrswege in der Gegend. Sie verbindet die Hauptstädte mit dem Meer und ermöglicht so den Handel und den Verkehr.

Den Verkehr mit der Gasse vermittelt von Obofsa her die kleinen, elegant eingerichteten Eisenbahnen der russischen Gesellschaft für Dampftraktion und Dampf. Aber die Kräfte sind einem Aufschwung in Schwung, Geschäft und Industrie gewöhnlich, das es keine direkten Verbindungen nach den kaiserlichen Hauptstädten gibt. Sowohl die Eisenbahn, die die russischen Hauptstädte mit dem Jahre 1892 fertig gebauten Hafen verbindet. Es besteht eine Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, eine andere, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, eine dritte, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt. Die Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, ist eine der wichtigsten Verkehrswege in der Gegend. Sie verbindet die Hauptstädte mit dem Meer und ermöglicht so den Handel und den Verkehr. Die Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, ist eine der wichtigsten Verkehrswege in der Gegend. Sie verbindet die Hauptstädte mit dem Meer und ermöglicht so den Handel und den Verkehr.

Den Verkehr mit der Gasse vermittelt von Obofsa her die kleinen, elegant eingerichteten Eisenbahnen der russischen Gesellschaft für Dampftraktion und Dampf. Aber die Kräfte sind einem Aufschwung in Schwung, Geschäft und Industrie gewöhnlich, das es keine direkten Verbindungen nach den kaiserlichen Hauptstädten gibt. Sowohl die Eisenbahn, die die russischen Hauptstädte mit dem Jahre 1892 fertig gebauten Hafen verbindet. Es besteht eine Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, eine andere, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, eine dritte, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt. Die Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, ist eine der wichtigsten Verkehrswege in der Gegend. Sie verbindet die Hauptstädte mit dem Meer und ermöglicht so den Handel und den Verkehr. Die Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, ist eine der wichtigsten Verkehrswege in der Gegend. Sie verbindet die Hauptstädte mit dem Meer und ermöglicht so den Handel und den Verkehr.

Den Verkehr mit der Gasse vermittelt von Obofsa her die kleinen, elegant eingerichteten Eisenbahnen der russischen Gesellschaft für Dampftraktion und Dampf. Aber die Kräfte sind einem Aufschwung in Schwung, Geschäft und Industrie gewöhnlich, das es keine direkten Verbindungen nach den kaiserlichen Hauptstädten gibt. Sowohl die Eisenbahn, die die russischen Hauptstädte mit dem Jahre 1892 fertig gebauten Hafen verbindet. Es besteht eine Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, eine andere, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, eine dritte, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt. Die Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, ist eine der wichtigsten Verkehrswege in der Gegend. Sie verbindet die Hauptstädte mit dem Meer und ermöglicht so den Handel und den Verkehr. Die Eisenbahn, die von Obofsa nach Tscheljabinsk führt, ist eine der wichtigsten Verkehrswege in der Gegend. Sie verbindet die Hauptstädte mit dem Meer und ermöglicht so den Handel und den Verkehr.



Beilage zur "Badischen Presse".
Artsruher Unterhaltungs-Blatt.
Nr. 61.
17. Jahrgang.

Eine Weisung.
Novelle von Maurus Joki (Schluß).

I.
Ihr Zeit des Königs Karl von Ungarn schlossen zwei Ritter Karoly. Beide waren gleich kühn, gleich tapfer und sehr unerschrocken. Als daher eines Tages Karoly seinen Freunde erfuhr, er wolle heiraten, entließ sich Karoly leicht, daselbst zu sein, da, wie er sagte, zwischen Verheirateten und Unverheirateten eine Freundschaft nicht bestehen könne.
Während aber Karoly mit seiner jungen Frau eine Burg am Meeresufer besaß, blieb Doris bei Hofe zurück. Nach einem Jahre trafen sich die Freunde vor der Königsburg. Ganzlich begrüßten sie sich, und ihre erste Frage war: „Wo ist Deine Frau?“
Der eine konnte die feingeeignete nicht mitbringen, der andere mußte sie nach Ofen schicken. Beide hatten wichtige Gründe dazu.
„Das ist schön“, sagte Karoly, „wir sind an einem Tage glückliche Ehemänner geworden und werden vielleicht an einem Tage noch glücklichere Väter werden.“
„Ich möchte mir wissen“, begann Doris, „ob es ein Jude oder ein Mädchen sein wird.“
„Das möchte ich für mein Teil auch gern wissen.“
„Hier in der Nähe wohnt eine Brautjungferin, die dergleichen zu sagen versteht.“
„Dummköpfe!“
„Wir haben als Jungfrauen größere Dummheiten gemacht; also fragen wir sie.“
Und die beiden Männer gingen wirklich zu der Brautjungferin, um sich die Zukunft prophezeien zu lassen.
Die Frau sagte zu Doris: „Das Kind, das Deine Gattin zur Welt bringt, wird als ein Mann hervorgehen.“ Und zu Karoly ge-
hend: „Das Kind Deiner Frau wird als eine treue Kindsmagd leben.“
„Schau, Du bekommst ein Mädchen“, scherzte Doris, während sich Karoly's Blick verfinsterte.
„Das beste wäre“, tröstete ihn der Freund, „wir verheiraten unsere Kinder gegenseitig.“
„Recht so!“ rief Karoly erheitert, „dann haben wir jeder einen Sohn und eine Tochter.“
„Wir erziehen sie gemeinsam.“
„Den Sommer bringen sie bei mir auf dem Lande zu.“
„Und den Winter behalten wir sie hier bei Hofe und lassen sie von den Mädchen unterrichten.“
So war der Pakt geschlossen, und die Freunde trennten sich laufend.
Nach zwei Wochen trafen sie auf derselben Straße wieder auf. „Weißt Du, Karoly, es ist doch nicht gut, die Zukunft zu betragen. Ich träumte schon, daß auch unsere Familien ein bis ans Ende der Welt reisender Stamm hervorgehen würde, und man hat die Brautjungferin schon prophezeit. Soeben traf Nach-
richt aus Ofen ein. Ich habe auch mir ein Mädchen bekommen.“

Da sagte Karoly fröhlich auf: „Das ist kein Schaden, denn man war die Freude groß, und die beiden Freunde stießen sich zum Staunen der Hofbesucher mitten auf der Straße um den Hals und küßten sich.“
II.
Wie die Freunde beschlossen hatten, geschah es. Mona und Karoly wurden wie Geschwister erzoogen und waren bald ebenso ungetrenntlich, als die Brüder es gewesen. Die Jahre vergingen. Aus den Kindern wurde ein schöner, kraftvoller Jüngling und eine hübsche Jungfrau, und noch immer glaubten sie sich wie Brüder und Schwester zu lieben.
Da geschah es, daß ein römischer Ritter Filippo Errico mit seinem Sohn Errico und seiner Tochter Palmella bei Hofe eintrafen. Errico, ein hübscher Jüngling von 20 Jahren, warf seine Augen auf Mona, die damals schon am Hofe des Königs verweilte, und bewunderte das schöne Mädchen für sich zu gewinnen.
Obwohl er das Verhältnis der Familien Doris und Karoly kannte, stellte er sich doch, als hätte er Mona und Karoly nicht gekannt. Daher wählte er eines Tages die Zeit ab, wo der Jüngling, der zur Leibarzde des Herrschers gehörte, im Palast Dienst hatte, und hat dann Mona umschlungen, den geliebten Gürtel ihrem Bruder abzugeben, den Palmella ihm für das nächste Turnier an-
gesteckt habe.
Mona erwiderte bei dieser Vorliebe, doch nahm sie ihre Kraft zusammen und fragte:
„Hat sich Palmella selbst den Gürtel von Palmella erlösen?“
Errico hielt es nur für eine kleine Lüge, „ja“ zu sagen.
„So werde ich ihn meinem Bruder geben“, entgegnete sie, den Gürtel in den Kasten steckend.
Von diesem Augenblicke an kannte Mona den Unterschied zwischen Geschwister und Liebenden. Ihre Unbefangenheit war veränderlich; sie mied den Bruder und schaute ihn doch herbei; sie plauderte mit ihm, wenn er fern von ihr, und hatte kein Wort für ihn, wenn er nahe war. Wald fiel dies Palmella auf, und er forschte, warum sie ärmte.
„Ich ärmte nicht“, entgegnete das Mädchen, „sondern habe Dir im Gegenseitigen eine freundliche Mitteilung zu machen. Eine hübsche Dame, für die Du nächstens Deine Kräfte brechen wirst, schick Dir diesen Gürtel.“
Palmella glaubte natürlich, Mona spreche von sich und wollte ihr mit einem Gürtel danken, doch sie ließ ihn stetig von sich und rief meidend:
„Du weißt ganz gut, daß Palmella ihn Dir schickt.“
Darüber geriet Palmella in heftigen Zorn. „Wer sagt das?“ schrie er die Schwester an.
Im ersten Schreck entschloß sie sich, den Namen Erricos, was sie aber sofort bereuete, als sie die Wirkung dieses geschändeten Schmuckes bemerkte. Schämend vor Wut, geriet Palmella den Gürtel in keine Schilde und schloß, die Fäden Palmella vor die Füße zu werfen, den Bruder aber für seine Ungelegenheit zu bestrafen. Bergleich stellte ihm Mona vor, daß es doch kein Unglück sei, von einem schönen Mädchen ein Geschenk zu erhalten. Er ließ sich

Humoristisches.
Das Großstadtkind. Eschen (das hat einem Wahlplaziergang zum ersten Mal ein Bescheid steht): „Mama, dieses Blinder riecht ja nach Parfüm!“
Dann antwortete: „Mama, der Junge hat wohl, nett aus- gesehen, er ist in den Gassen gefallen war.“ — Dienstmädchen: „Ma, ich sage Ihnen, Madame... er hat sogar selbst gewünscht, gewaschen zu werden!“ (Magg. 91.)
Ans der Kaserne. Einjähriger (in der Mitte der Mutterfrage sagt machend): „Ich kann nicht mehr!“ — Unteroffizier: „Aber haben Sie denn gar keinen Sinn für etwas Höheres?“
Kaisersmähel. Leutnant (beim Turnunterricht): „Weier, Sie machen so ein ängstliches Gesicht wie einer, der sich in Afrika unter den Kammböden selbst auf die Speerlente schreiben muß!“
Selbstverleug. Konrad: „Daß aber die Forellen gar so theuer sind!“ — Dorwinth: „Ma, was glauben Sie, was das kostet, wenn man erwischt wird!“
In der Westminsters-Abtei. Fremdenführer: „Hier in diesem Sarkophag ruht König Heinrich der Dritte.“ — Fremder: „Gefter Heilender: Die Kisten in meinem Pette sind nicht frisch bei- zogen. — Wirth: Allerdings, aber es hat vor Ihnen in dem Pette ja ein Graf geschlafen.“

Humoristisches.
Das Großstadtkind. Eschen (das hat einem Wahlplaziergang zum ersten Mal ein Bescheid steht): „Mama, dieses Blinder riecht ja nach Parfüm!“
Dann antwortete: „Mama, der Junge hat wohl, nett aus- gesehen, er ist in den Gassen gefallen war.“ — Dienstmädchen: „Ma, ich sage Ihnen, Madame... er hat sogar selbst gewünscht, gewaschen zu werden!“ (Magg. 91.)
Ans der Kaserne. Einjähriger (in der Mitte der Mutterfrage sagt machend): „Ich kann nicht mehr!“ — Unteroffizier: „Aber haben Sie denn gar keinen Sinn für etwas Höheres?“
Kaisersmähel. Leutnant (beim Turnunterricht): „Weier, Sie machen so ein ängstliches Gesicht wie einer, der sich in Afrika unter den Kammböden selbst auf die Speerlente schreiben muß!“
Selbstverleug. Konrad: „Daß aber die Forellen gar so theuer sind!“ — Dorwinth: „Ma, was glauben Sie, was das kostet, wenn man erwischt wird!“
In der Westminsters-Abtei. Fremdenführer: „Hier in diesem Sarkophag ruht König Heinrich der Dritte.“ — Fremder: „Gefter Heilender: Die Kisten in meinem Pette sind nicht frisch bei- zogen. — Wirth: Allerdings, aber es hat vor Ihnen in dem Pette ja ein Graf geschlafen.“

Humoristisches.
Das Großstadtkind. Eschen (das hat einem Wahlplaziergang zum ersten Mal ein Bescheid steht): „Mama, dieses Blinder riecht ja nach Parfüm!“
Dann antwortete: „Mama, der Junge hat wohl, nett aus- gesehen, er ist in den Gassen gefallen war.“ — Dienstmädchen: „Ma, ich sage Ihnen, Madame... er hat sogar selbst gewünscht, gewaschen zu werden!“ (Magg. 91.)
Ans der Kaserne. Einjähriger (in der Mitte der Mutterfrage sagt machend): „Ich kann nicht mehr!“ — Unteroffizier: „Aber haben Sie denn gar keinen Sinn für etwas Höheres?“
Kaisersmähel. Leutnant (beim Turnunterricht): „Weier, Sie machen so ein ängstliches Gesicht wie einer, der sich in Afrika unter den Kammböden selbst auf die Speerlente schreiben muß!“
Selbstverleug. Konrad: „Daß aber die Forellen gar so theuer sind!“ — Dorwinth: „Ma, was glauben Sie, was das kostet, wenn man erwischt wird!“
In der Westminsters-Abtei. Fremdenführer: „Hier in diesem Sarkophag ruht König Heinrich der Dritte.“ — Fremder: „Gefter Heilender: Die Kisten in meinem Pette sind nicht frisch bei- zogen. — Wirth: Allerdings, aber es hat vor Ihnen in dem Pette ja ein Graf geschlafen.“

Humoristisches.
Das Großstadtkind. Eschen (das hat einem Wahlplaziergang zum ersten Mal ein Bescheid steht): „Mama, dieses Blinder riecht ja nach Parfüm!“
Dann antwortete: „Mama, der Junge hat wohl, nett aus- gesehen, er ist in den Gassen gefallen war.“ — Dienstmädchen: „Ma, ich sage Ihnen, Madame... er hat sogar selbst gewünscht, gewaschen zu werden!“ (Magg. 91.)
Ans der Kaserne. Einjähriger (in der Mitte der Mutterfrage sagt machend): „Ich kann nicht mehr!“ — Unteroffizier: „Aber haben Sie denn gar keinen Sinn für etwas Höheres?“
Kaisersmähel. Leutnant (beim Turnunterricht): „Weier, Sie machen so ein ängstliches Gesicht wie einer, der sich in Afrika unter den Kammböden selbst auf die Speerlente schreiben muß!“
Selbstverleug. Konrad: „Daß aber die Forellen gar so theuer sind!“ — Dorwinth: „Ma, was glauben Sie, was das kostet, wenn man erwischt wird!“
In der Westminsters-Abtei. Fremdenführer: „Hier in diesem Sarkophag ruht König Heinrich der Dritte.“ — Fremder: „Gefter Heilender: Die Kisten in meinem Pette sind nicht frisch bei- zogen. — Wirth: Allerdings, aber es hat vor Ihnen in dem Pette ja ein Graf geschlafen.“

Humoristisches.
Das Großstadtkind. Eschen (das hat einem Wahlplaziergang zum ersten Mal ein Bescheid steht): „Mama, dieses Blinder riecht ja nach Parfüm!“
Dann antwortete: „Mama, der Junge hat wohl, nett aus- gesehen, er ist in den Gassen gefallen war.“ — Dienstmädchen: „Ma, ich sage Ihnen, Madame... er hat sogar selbst gewünscht, gewaschen zu werden!“ (Magg. 91.)
Ans der Kaserne. Einjähriger (in der Mitte der Mutterfrage sagt machend): „Ich kann nicht mehr!“ — Unteroffizier: „Aber haben Sie denn gar keinen Sinn für etwas Höheres?“
Kaisersmähel. Leutnant (beim Turnunterricht): „Weier, Sie machen so ein ängstliches Gesicht wie einer, der sich in Afrika unter den Kammböden selbst auf die Speerlente schreiben muß!“
Selbstverleug. Konrad: „Daß aber die Forellen gar so theuer sind!“ — Dorwinth: „Ma, was glauben Sie, was das kostet, wenn man erwischt wird!“
In der Westminsters-Abtei. Fremdenführer: „Hier in diesem Sarkophag ruht König Heinrich der Dritte.“ — Fremder: „Gefter Heilender: Die Kisten in meinem Pette sind nicht frisch bei- zogen. — Wirth: Allerdings, aber es hat vor Ihnen in dem Pette ja ein Graf geschlafen.“

Druck und Verlag von Ferd. Hergarten in Karlsruhe.

Freitag

Reste von Kleiderstoffen
Reste von Seidenstoffen
Reste von Waschstoffen
Reste von Weißwaaren

Neu aufgelegt:
Reste von Waschstoffen
Meter von 25 Pfg. an.

S. Model.

8867

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Erbauung eines Schulhauses in der Nebenstraße sollen die nachstehenden Bauarbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

- 1. Schreinerarbeit,
2. Glaserarbeit,
3. Schlosserarbeit,
4. Anstreicherarbeit,
5. Boden- u. Pflasterung (eichene Dielen).

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem städt. Hochbauamt, Rathaus Zimmer Nr. 116 zur Einsicht auf u. sind die Angebote längstens bis Donnerstag 22. August cr. Nachmittags 4 Uhr dem Schluss der Ausschreibung daselbst einzubringen. Die Zeichnungen noch Angebotsformulare werden nach Ausweis verfaßt. 8858.2.1

Karlsruhe, den 8. August 1901. Städt. Hochbauamt.

Schwarzwalder-Verein (Section Karlsruhe).

Donnerstag den 8. Aug. 1901

Vereins-Abend im Tanzhaus (Jagdzimmer) oder nebenan im Freien.

Gesangverein Badenia.

Sonntag den 10. ds. Mts., Abends 7 1/2 Uhr:

Sänger-Versammlung im Vereinslokal.

Zur Erleichterung sehr wichtiger Angelegenheiten ist unbedingt vollständiges Erscheinen notwendig. 8861.3.1 Der Vorstand.

Elsass-Lothringer-Verein.

Sonntag den 10. ds. Mts., Abends 9 Uhr:

Monatsversammlung.

Die Mitglieder sind gebeten, vollständig und pünktlich zu erscheinen. Hier anfällige Punkte sind freudlichst eingeladen. - Vereinslokal: Restauration „zur Blume“, Hirtel 28. B12803.2.1 Der Vorstand.

Plattdütscher Verein Karlsruhe.

Freitag, 9. August, 10 1/2 abends:

Tosamenkunft in „Prinz Karl“.

Anmeldungen zu den Mittag und Abendessen am 11. August: Schloß Favorite, Rosenfeld (zu unsern Landsmann Dr. Helffer), mögen bei Freitagabend nicht werden. Dörtig mögen et. Plattedütsche Gäste (of to den 11. August) sind freudlichst eingeladen.

De Vorstand.

Krant,

schönes, zum Einschneiden, 6-8 Pfd. schwer, ist fortwährend billig zu verkaufen. Wilh. Philipp, Jägeringstraße 14. B12811.2.1

Große, süße Reineclauden, Gierzwetschen u. Pflaumen,

gibt in größeren und kleineren Quantitäten billig ab: J. Daub in Durlach, Göttingerstr. 45. B12635.2.2

Gute Pflege-Eltern

werden gesucht für ein 5 Monate altes Kind, Knabe. Zu erf. Gerwigstraße 45, 4. St., rechts. B12776.2.1

Stadtgarten-Theater

Direktion: Dr. Th. Loewe. Donnerstag den 8. August 1901: Die Landstreicher Operette in 3 Akten 8873 von C. M. Ziehrer.

Freitag den 9. August 1901: Die strengen Herren. Schwanz in 3 Akten von Blumenhals und Kadelburg.

Sonntag den 11. August 1901: Der Zigeunerbaron. Operette in 3 Akten v. Joh. Strauß.

Rindvieh- und Pferdemarkt in Bretten Montag, 12. August.

Bekanntmachung!

Um fernere Verwechslungen und Irrthümer zu beseitigen, erlaubt sich der erg. Unterzeichnete ein titl. Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß das von ihm längst betriebene Geschäft hier den Namen

„Hotel zum Stern“

Inhaber C. Hardtmann führt und nicht mit dem neuer neu eröffneten

Hotel Central, Inhaber J. Stern,

zu verwechseln ist. Hochachtungsvoll C. Hardtmann, Hotel zum Stern, Herrenalb. 4488a

Kupfer- u. Kesselschmiede Apparatebau-Anstalt Metallgiesserei FR. SCHWARZE in allen Metallgüssen

Karlsruhe empfiehlt sowie in jeder Größe der Stücke roh und bearbeitet.

Von der Reise zurück. Dr. med. Bruno Diercks, prakt. Arzt, Neckarbischofsheim.

Sprechstunden: Werktags: 8-9 Vm., 5-7 Nm. Sonntags: 12-3 Nm. 4482a.2.1

Bauplätze.

In günstiger Lage außerhalb Karlsruhe's sind einige Bauplätze zu billigen Preisen zu verkaufen 3.1

Pferd-Verkauf.

Schwarzbraune Stute, 6jähr., gutes Reitpferd, starker Einpänner, eventuell mit schönem Wagen und Geschirr, zu verkaufen. Zu erf. unt. Nr. B12794 in der Exped. der „Bad. Presse“. 4.1

Damenrad (Sito)

noch neu, 880 M. gefastet, ist um 160 M. zu verkaufen; nur einmal gefahren. Zu erfragen Mühlburg, Rheinstr. 86. B12814.3.1

Divan,

neue, in Orin d'Afrio, nicht in Gebrauch, 32 u. 36 M., hochf. Sammetstoffen für nur 60 M. zu verkaufen. Beste Gelegenheit dazu. Schützenstr. 52, 5H. B12762

Intern. Kaufm. Stellen-Bureau MANNHEIM, F. 1. 3.

Zentrale: Frankfurt a. M., sucht und placirt: Buchhalter, Comptabilisten, Verkäufer, Lageristen, Magaziniere, Reisende, Filialleiter, Verkäuferinnen, Comptabilisten, auch angehende Kassiererinnen, Filialleiterinnen etc. Streng reell. Stellennachweise garantiert. Täglich neue Stellen.

Friseur-Gehilfe,

tüchtiger, kann sofort oder später eintreten. Salar 50 M. 4473a.3.1 Karl Kabis, Friseur, Nassau.

Tüchtige Bauschreiner

finden für feineren Werkstattdienst sofort Beschäftigung. 8840.2.2 Billing & Zoller, Wilhelmstraße 9.

Lackierer

finden sofort Beschäftigung bei U. Kautt & Sohn, 3.3 Waldhornstr. 14. 8806

Tüchtige Formmaschinen-Arbeiter

für dauernd ver sofort gesucht. Herdfabrik und Eisengießerei Wertheim a. Main Wilhelm Kress.

Tüchtiger Bautechniker,

für Bureau u. Bauplan, in ein Baugeschäft nach Freiburg i. Br. der sofort gesucht. Gest. Off. mit kurzen Lebenslauf und Gehaltsansprüchen u. B12755 an d. Exp. d. „Bad. Presse“.

Friseur-Gehilfe.

Ein tüchtiger Gehilfe kann sofort oder später eintreten bei E. Ingold, Friseur, Karl-Wilhelmstr. 30. B12723

Asphaltierer

auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn sofort 4480a.3.1 gesucht. Gebr. Kratz, Ludwigshafen a. Rh.

Hausdiener-Gesuch.

Gesucht wird auf 1. Oktober 1901 in ein fürstliches Haus als Hausdiener und Ausläufer ein junger, lediger Mann, evangel. Confession, welcher beim Militär gedient hat. Bewerbungen mit Zeugnissen zu richten an Großherzoglich Markgräflich Badische Domänenkanzlei der Bodenreformkommission in Karlsruhe, Seepoldstraße 10. 8681.2.2

Comptoiristin!

Für ein größeres Fabriketablisement wird sofort eine gewandte Maschinenschreiberin (Mist) und Stenographin gesucht. Nur solche junge Damen, die bereits ähnliche Stellen besetzten, wollen Offerten unter Chiffre 8845 bei der Exped. der „Bad. Presse“ abgeben. 2.2

Verkäuferin.

Für mein Kurz-, Weiß-, u. Wollwaarengeschäft suche eine tüchtige Verkäuferin, welche in der Kaufmannschaft erfahren ist, auch gute Zeugnisse besitzt. Zu erfragen unter Nr. B12742 in der Exped. der „Bad. Presse“. 3.3

Zimmermädchen-Gesuch.

Ein perfekt ausgebildetes, solides und mit den besten Zeugnissen versehenes Zimmermädchen wird auf 1. September von einer Offiziersfamilie in Nürnberg gesucht. Näheres in der Exped. der „Bad. Presse“ unter Nr. 4443a. 3.3

Reparationshelferinnen, tüchtige, sowie Weißschneiderinnen Stelle.

Bureau Höner, Durlacherstr. 69. Sofort oder 1. September findet ein anständiges, tüchtiges, fleißiges Mädchen angenehme Stelle für Küche und Hausarbeit. Hoher Lohn. Zu erfragen in der Exped. der „Bad. Presse“ unter Nr. B12742. 2.2

Ein junges Mädchen wird auf einige Wochen zu Kindern, im Alter von 3-6 Jahren, sofort gesucht.

B12740.2.2 Bessingstraße 16. Braues, fleißiges Mädchen zu 2 Kindern und häuslicher Arbeit gesucht. Näh. Karl-Friedrichstr. 32, im Cigarrenladen. B12825

Ein fleißiges, ehrliches Dienstmädchen in einen kleinen Haushalt gesucht. Auskunft wird Kronenstraße 10, L. ertheilt. B12826

Ein braves, fleißiges Mädchen, welches nicht unerfahren ist und sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, auch Liebe zu Kindern hat, findet auf 1. Sept. dauernde Stellung. Marienstraße 48, 1. St. B12787.2.1

Gesucht sofort ein einfaches, kräftiges Mädchen nicht unter 20 Jahren für alle Hausarbeit. Zu erfragen Schützenstraße 50, 2. St. B12809

H. Stellen finden:

2 einfache, tüchtige Kellerinnen, sowie ein junges Mädchen für die Zimmer. B12801 Bureau Höner, Durlacherstraße 69.

Zur Bedienung einer einzelnen Dame wird für etwa 3 Stunden im Tag ein junges Mädchen gesucht. Zu erfragen Kaiserstraße 75 im 4. Stod. B12798

Modes.

Tüchtige Arbeiterin gesucht für 1. Sept.; dieselbe hat dauernde Stelle. Off. mit Gehaltsansprüchen unter Nr. B12767 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Gesucht zum sofortigen Eintritt ein Schreibgehilfe

mit technischen Vorkenntnissen. Offerten mit Gehaltsangabe, Lebenslauf, sowie etwaige Zeugnisse an unterzeichnete Stelle. 4442a Emmendingen, 2. August 1901. Großh. Bez. Bauinspektion.

M. F. Suche für sofort:

Restaurationshelferinnen, 1 Weißschneiderin, 1 jüngeren Koch, B12822 1 Restaurationshelfer, Haus- und Küchenmädchen, 1 Aufwärtin für's Büffet.

Placierungsbureau M. Fuchs, Kreuzstraße 20. - Telephon 94. -

Stellen finden

Küchenchef und Hotelkochen, Mädchen zum Serviren, Zimmermädchen, Kindermädchen, Küchen- und Privatmädchen für hier und auswärts auf sofort. B12824 Bureau Jasper, Durlacherstr. 58 II.

Junger Mann

mit Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst, findet auf einem größeren kaufmännischen Bureau Lehrstelle bei sofortiger Vergütung. Offerten unter Nr. 7226 an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten.

Lehrjünglings-Gesuch.

Ein Schlosserlehrling wird gegen sofortige Vergütung gesucht. Zu erf. Sophienstr. 83a. B12639.2.2

Inspektor

der Lebensvers.-Branche, der Mittel- und Ostpreußen, wird gesucht. In der Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Haushälterin.

Ein Fräulein geübten Alters, von angenehmem Aussehen, welches in der Hausführung und bürgerlichen Küche gut erfahren ist, auch gute Zeugnisse besitzt, sucht Stelle per 15. d. M. zu einem alleinstehenden Herrn oder Dame. Offerten unter Nr. B12781 an die Exped. der „Bad. Presse“. 2.2

Haushälterin.

Eine alleinsteh. Frau in den mittl. Jahren, tüchtig in jeder Hausarbeit wie im Kochen, wünscht Stelle als Haushälterin bei einem gutsituirten Herrn. Zu erfragen Amalienstraße 20, im Laden B12746.2.2

Ein Fräulein aus guter Familie, das Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben gründlich gelernt hat, sucht gleich oder 1. September Stellung als Buchhalterin oder sonstig Nützliches.

Offerten unter Nr. B12775 an die Exped. der „Bad. Presse“. 2.1

Für ein der Döckerhülle entlassenes Mädchen wird Stellung in einem besseren Haushalte gesucht.

Offerten unter Nr. B12451 an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten. 3.3

Betriebswohnungen.

Schloßplatz Nr. 7, in schönster Lage Karlsruhe's, sind im zweiten und dritten Stod elegante der Neuzeit entsprechend eingerichtete Wohnungen von je 7 Zimmern, Bad und sonstigem Zubehör auf 1. Oktober (die Wohnung im dritten Stod eventuell früher) zu vermieten. Näheres daselbst im zweiten Stod von 8-12 und 2-6 Uhr. 7232

4 Zimmer-Wohnung

oder Laden mit 3 Zimmern und Zubehör, nahe bei der Hauptpost und Kaiserstraße, worin bisher eine Kolonialhandlung betrieben wurde, ist auf 1. Okt. billig zu vermieten. Näheres Amalienstr. 47, 2. Stod, oder Hof rechts. 7501

Durlacher-Allee 11 ist eine Marfardenwohnung,

bestehend aus zwei schönen Zimmern, Küche und Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Karl-Wilhelmstraße 3, 2. Stod. 8756

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten. Schwabenstraße 5. Rudolf Brechtel. Wilhelmstraße 21, 2. Stod, ist ein gut möblirtes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten.

Wohnung zu vermieten.

Friedrichstraße 12, Neubau, bei der Haltestelle der elektrischen Bahn in Veierheim, sind im 1., 2., 3. Stod schöne Wohnungen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Keller, auf sofort zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 8746 in der Exp. der „Bad. Presse“. 8.8

Schöne 3-Zimmerwohnung im 4. Stod, auf die Straße gehend, mit Zubehör, ist Kaiserstr. 107 sofort od. auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. im Laden daselbst. B12698.3.3

Werbepfad 45 ist eine schöne Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Keller und Manarde an eine ruhige Familie auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im Laden. 6408

Rheinstraße 66 ist ein Laden mit 2 Zimmern folglich zu vermieten. 7462

Rheinstraße 64 ist eine Wohnung mit 4 Zimmern im 3. Stod auf 1. Oktober zu vermieten; an der Haltestation der elektrischen Bahn. Näh. Kaiserstraße 143, 2. St. 7463

Waldstr. 12, ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. im Laden. B12812

Werbepfad 34, 4. Stod, ist eine schöne Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Manarde u. Keller auf 1. Okt. zu vermieten. B12318

Amalienstraße 46 sind im 4. Stod ein oder zwei einfache, aber anständige Zimmer, mit Aussicht auf den Kaiserplatz, sofort zu vermieten. B12804.2.1

Mugartenstraße 28, 1. Stod, ist ein gut möblirtes Zimmer mit separatem Eingang an ein Fräulein oder Herrn sofort zu verm. B12770

Bahnhofstraße 28, Vorderh. 4. Stod, ist ein einfaches, gut möblirtes Zimmer zu vermieten. B12806.4.1

Café Bauer, Eingang 7b, 4. Stod, ist ein großes, freundlich möbl. Zimmer, auf Wunsch mit 2 Betten, auf 15. August oder später zu vermieten. B12805

Durlacher Allee 36, 5. Stod links, ist ein möblirtes Zimmer an einen Arbeiter oder ein Mädchen zu vermieten. B12757.2.2

Ein älterer Herr oder eine Dame findet bei einer Wittve Zimmer mit Kost und guter Pflege zu billigen Preisen. Zu erfragen unter Nr. B12749 in der Exped. der „Bad. Presse“. 2.2

Ein bis zwei gut möblirtes Zimmer, auch unmoblirt, sind sofort oder später zu vermieten. Douglasstraße 24, Vorderh., 2. St., geg. d. Reichspost. B12898

Ein solches, anständiges Mädchen findet angenehmes Logis. Näheres zu erfragen Jägeringstraße 39, 1. Stod. B12792

Capellenstraße 70, 3. Stod, rechts, ist ein möbl. Zimmer sofort od. später zu vermieten. B12777.3.1

Rriegstraße 14, 5H. 2. Stod, ist ein möblirtes Zimmer mit 2 Betten an 2 anständige Arbeiter auf sofort oder 15. August billig zu vermieten. Quisenstraße 2b, 4. Stod, ist ein möbl. Zimmer an einen ruhigen Arbeiter sof. zu vermieten. B12806.5.3

Marienstr. 26, 1. St., ist ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. Machrafenstraße 52, 2. St., ist ein gut möbl. Zimmer für einen oder zwei Herren, ev. auch Salon m. Schlafzimmer, zu vermieten. B12696.5.3

Schloßstraße 4, part., in nächster Nähe der Kaiser-Allee, ist ein möblirtes Zimmer sofort oder auf 15. d. M. zu vermieten. B12794

Waldstr. 12, 2. St. L. ist ein gut möbl. Zimmer billig zu vermieten. B12539.3.2

Pension

findet ein Schüler bei einem Prof. Sehr kleine Klassen. Gesundheitslage. Offerten unter Nr. 4175a an die Exped. der „Bad. Presse“. 8.1

Kleine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer und Küche, auf 1. Okt. zu mieten gesucht, am liebsten in der Oststadt. Offerten mit Preisangabe unter Nr. B12817 an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten.

Junger Beamter sucht per 15. September freundlich möblirtes Zimmer mit Pension in der Nähe des Gaswerkes Karlsruher.

Gest. Offerten mit Preis unter Chiffre 4393a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 8.2

Weinsteller-Gesuch.

Ein Weinsteller mit oder ohne Hof wird zu mieten gesucht. Offert. mit Preisangabe unter Nr. B12819 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

